



Chancen und Herausforderungen für die Zukunft der ländlichen Räume in der Großregion

Foto: Jacques Cornillon

Grünbuch des IGR für die ländlichen Räume in der Großregion

„Welche Entwicklungspolitik für die ländlichen Räume für
eine harmonische Territorialentwicklung der Großregion?“



**Chancen und Herausforderungen
für die Zukunft der ländlichen Räume
in der Großregion**

**Grünbuch des Instituts der Großregion
für die ländlichen Räume in der Großregion**

**Welche Entwicklungspolitik der ländlichen Räume
für eine harmonische Entwicklung der Großregion?**

Vorwort des Präsidenten des IGR

Seit einigen Jahren setzen sich die Regierung der Großregion für eine neue Raumordnung ihres Territoriums ein, wobei die Städte im Mittelpunkt stehen. Diese Zielsetzung ist von großer Bedeutung, denn die Sichtbarkeit und der wirtschaftliche Erfolg unseres grenzüberschreitenden Raumes im Zentrum Europas wird zuallererst über die großen Städte und deren Vernetzung erfolgen.



In diesem Sinne wurden im Lauf der letzten Jahre mehrere Initiativen in der Metropol-Region des Sillon lorrain, sowie das Netz LELA+ (Longwy-Esch-Luxemburg-Arlon), die EuRegio SaarLorLux+, Kooperationen zwischen Metz und Luxemburg und zwischen Metz und Arlon, gestartet.

Das Programm Metroborder steht im Mittelpunkt dieses Vorhabens. Es strebt eine funktionelle, multipolare und polyzentrische Metropole an. Das IGR begleitet dieses Vorhaben.

Jedoch erschien es uns unerlässlich, auch den ländlichen Raum in die territoriale Gestaltung der Großregion einzubeziehen.

Die ländlichen Räume sind ein wichtiger Bestandteil der Großregion und es muss für eine harmonische Entwicklung zwischen Land und Stadt gesorgt werden. Eine Kluft zwischen den beiden Bereichen sollte unbedingt vermieden werden.

Das Hauptziel des IGR ist es, den Fortschritt und die harmonische Entwicklung der Großregion zu fördern. Zu diesem Zwecke führen wir Jahr für Jahr zu wichtigen Themen vorrausschauende Überlegungen durch, für die wir den Dialog mit allen Beteiligten in Gang bringen und begleiten: Politik, Behörden, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft. So haben wir zum Beispiel zuletzt Konferenzreihen zur Vernetzung der KMU (2008) und der Tourismusbranche (2009, 2010, 2011) veranstaltet.

Wir freuen uns, seit 2012 im Auftrag der wallonischen Regierung, die Frage des gebührenden Platzes der ländlichen Räume in der Politik der Großregion zu erforschen.

Dieses Dokument möchte die Schwächen, vor allem aber auch die Stärken unserer ländlichen Räume aufzeigen und eine neue Herangehensweise für die Entwicklung der ländlichen Räume herbeiführen. Die Zukunft der Großregion steht auf dem Spiel.

Mein Dank gilt allen, Politikern, Partnern, Experten, Referenten, Teilnehmern, Sponsoren, die die Verwirklichung dieses Grünbuches ermöglicht haben.

Das IGR wünscht, mit diesem Grünbuch das Handeln aller Akteure und Entscheidungsträgern anzuspornen, zu beleben und zu begleiten.

A handwritten signature in blue ink, which reads "Roger Cayzelle". The signature is written in a cursive, flowing style.

Roger Cayzelle, Präsident des IGR

Geleitwort von Benoît Lutgen

Wallonischer Minister für die ländlichen Räume 2011, Auftraggeber der Studie



Als Bastenacher und belgischer Luxemburger habe ich eine sofortige, spontane Verbindung zum ländlichen Raum, zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen der ländlichen Bevölkerungen und den Herausforderungen, die die Zukunft dieser Gebiete für alle politischen Verantwortlichen unserer Regionen darstellen.

Außerdem sind mir, dank des regen, täglichen Austausches zwischen den Bewohnern meiner Provinz und ihren luxemburgischen sowie lothringischen Nachbarn, und dank der Nähe des Rheinlandes und der Region Trier, deren Name eines der historischen Symbole der Stadt Bastogne prägt, die Grenzgebiete der Großregion und ihre Bevölkerung durchaus vertraut. Ich weiß auch das Interesse und das Potential der Großregion zu schätzen.

Daher habe ich mich 2011 als wallonischer Minister für die ländlichen Räume über meine Gedankenaustausche mit dem damaligen Präsidenten des IGR, Herrn Charles-Ferdinand Nothomb, sehr gefreut. Ich habe mich vom Interesse für Wallonien, insbesondere für die ländlichen Räume, zur Dynamik der Großregion aktiv beizutragen, überzeugt und ich habe Ende 2011 entschieden, das IGR mit einer Studie zu den Politiken für die ländlichen Räume in der Großregion zu beauftragen.

Mittlerweile habe ich das IGR besser kennengelernt: ein Team von überzeugten und motivierten Damen und Herren, aus den verschiedensten sozio-ökonomischen Kreisen und aus den fünf Teilregionen, die alle zum Fortschritt der Großregion zusammenwirken und sich mit den entscheidenden Fragen ihrer Entwicklung befassen, wie die Frage, die uns hier beschäftigt: Die Zukunft der ländlichen Räume und ihrer Bevölkerung.

Ich freue mich sehr über das große Engagement des neuen Präsidenten des IGR, Roger Cayzelle, gegenüber den zahlreichen Herausforderungen, die die Großregion aufweist. Ich freue mich weiter, zur verstärkten Beteiligung von Wallonien an diesem Prozess beizutragen.

Das hier vom IGR vorgestellte „Grünbuch für die ländlichen Räume in der Großregion“ ist das Ergebnis einer zweijährigen Zusammenarbeit zwischen dem IGR-Team und den vielen Experten, Wissenschaftlern, Akteuren, Politikern und Behörden, die ihre Erkenntnisse und Erfahrungen durch entsprechende Beiträge zur Verfügung gestellt haben.

Dieses Grünbuch ruht auf dem Wissen der Akteure des ländlichen Raums und appelliert an die Politiker. Es gliedert sich in Vorschläge, die nunmehr verwirklicht werden sollten.

Ich danke dem Generalsekretär des IGR, Jean-Paul Detaille, für die geleistete Arbeit, sowie allen, die zur Erstellung dieses Grünbuches beigetragen haben.

Ich lade alle politischen Verantwortlichen der Großregion dazu ein, das Grünbuch flächendeckend zu verteilen und daraus Motivation für ihre Aktion auf allen Ebenen, von der Kommune bis hin zum Gipfel der Großregion, zu schöpfen.

Die ländlichen Räume bedürfen einer auf der Ebene der Großregion abgestimmten, spezifischen Politik. Die Großregion wiederum braucht konkrete Aktionen, um zu existieren zu können und die Zustimmung ihrer Bevölkerung zu gewinnen. Ich lade Sie alle ein, an diesen Aktionen zum Wohle unserer Mitbürger aus den ländlichen Räumen und zur harmonischen Entwicklung der gesamten Großregion teilzunehmen.



Benoît Lutgen
Föderaler Abgeordneter
Bürgermeister der Stadt Bastogne
Vorstand im IGR



Mardasson, Bastogne, Provinz Luxemburg

Botschaft an den Gipfel der Großregion:

Appell zu einer Politik für die ländlichen Räume, parallel zur Metropolpolitik

Der Gipfel der Exekutiven der Großregion hat in seiner Berliner Deklaration am 7. Juli 2011 die koordinierte Entwicklung der Städte in der Großregion zu seiner politischen Priorität erklärt. Es geht darum, in diesem koordinierten Städteverbund die Dienstleistungen, Ausrüstungen und Dynamik zu entwickeln, die in Nationalstaaten durch die Metropolen geschaffen werden.

Das IGR hat 2012 entschieden, gleichartige Perspektiven für die ländlichen Räume zu eröffnen, für die Entwicklungspolitiken auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene ebenfalls geführt werden.

Mit dem Ziel, die aus der Vielfalt dieser Politiken während der letzten 30 Jahre entstandenen Situationen zu analysieren, daraus Schlussfolgerungen und vor allem Zukunftsperspektiven abzuleiten, hat das IGR, von Dezember 2012 bis Juni 2013, in Konz (Rheinland-Pfalz), Otzenhausen (Saarland), Bar-le-Duc (Lothringen) und Wiltz (Luxemburg) eine Reihe von vier thematischen Tagungen veranstaltet, die jeweils einem der vier spezifischen Handlungsfelder dieser Entwicklungspolitiken für den ländlichen Raum, die als vorrangig für ihre Zukunft bewertet sind, gewidmet waren. Diese Analyse hat zur Feststellung geführt, dass beträchtliche Fortschritte in all diesen Politikbereichen, sowohl im Bereich „Ausbildung und Arbeitsmarkt“, als auch was die Themen „Endogene Wirtschaftsentwicklung“, „Mobilität“ oder „Gesundheit“ anbelangt, gemacht werden können.

Diese wünschenswerten Fortschritte erweisen sich als entscheidend für die Zukunft der ländlichen Räume. Sie setzen die Erarbeitung globaler, territorialer Strategien voraus, in die die grenzüberschreitende Dimension und die Perspektiven von Synergien, die diese eröffnen, gebührend mit einbezogen sind. Dies wiederum erfordert die Entwicklung einer Politik der Großregion für die ländlichen Räume.

In ihren über 30-jährigen, kleinen und teilweise mühsam erkämpften Kooperationsfortschritten hat die Großregion in den vergangenen Jahren durch zunehmenden Austausch auf politischer, kultureller und wirtschaftlicher Ebene eine immer konkretere Form angenommen, jedoch wurde dabei versäumt, den ländlichen Raum in die Integrationsbemühungen stärker mit einzubeziehen. In der festen Überzeugung, dass die Zusammenarbeit in der Großregion - als einzigartiger, grenzüberschreitender Kooperationsraum - nur dann gelingen kann, wenn der ländlichen Entwicklung im nicht nachlassenden Integrationsprozess eine gebührende Beachtung zukommt, sind das IGR und seine Partner der Auffassung, dass das Zusammenfinden und -wirken der Regionen auch über eine abgestimmte Politik für die ländlichen Räume erreicht werden muss. Die Großregion darf nicht einzig und allein über den Zusammenschluss von Oberzentren oder regionalen Hauptstädten definiert werden. Die ländlichen Räume sind weit mehr als nur Schlafstätte oder Erholungsraum einer polyzentrischen Metropolregion. Vielmehr können und sollen die ländlichen Räume in ihrer Vielfalt ihr Potenzial weiter ausbauen und für die Großregion eine Lebensqualität entwickeln, die einzigartig in Europa ist. Dafür bedarf es jedoch der Berücksichtigung der spezifischen Erfordernisse der ländlichen Räume.

Im Bewusstsein, dass die Auswirkungen des demografischen Wandels zuallererst in den ländlichen Räumen zu verspüren sind, müssen neue Wege und Konzepte der grenzüberschreitenden Kooperation – wie dies

schon vereinzelt in Teilgebieten geschieht – gefunden werden. In seiner Veranstaltungsreihe hat das IGR ganz bewusst seinen Fokus auf das Erkennen gleichgearteter Problemstellungen gerichtet, um daraus mögliche Erkenntnisse abzuleiten, die ein gemeinsames und konzertiertes Vorgehen in der Großregion bewirken.

Angesichts schlechter Konjunkturaussichten, eines allgemeinen Investitionsrückgangs und der Tatsache, dass die einzelnen Gebietskörperschaften mit schrumpfenden Haushalten zu kämpfen haben, wird der politische, kulturelle und wirtschaftliche Gestaltungsrahmen für die kommenden Jahre immer enger.

Trotz oder eher wegen dieses ungünstigen politisch-wirtschaftlichen Kontextes bezweckt das IGR mit seiner Veranstaltungsreihe das Ziel, gemeinsame Handlungsstränge zu identifizieren. Sie sollen im Rahmen der Großregion nicht nur dazu dienen, vom Wissen und den Erfahrungen der Partnerregionen zu profitieren, sondern auch dazu beitragen, dass die einzelnen Anstrengungen gebündelt werden, um daraus einen für alle fruchtbaren Kooperationsraum zu schaffen, der vor allem die Besonderheiten des ländlichen Raumes berücksichtigt.

Aus den Beiträgen und Diskussionen der Experten in den jeweiligen Konferenzen sind eine Reihe von Schlussfolgerungen und Vorschlägen abgeleitet worden, die ausführlich im zweiten Teil dieses Dokuments aufgeführt sind und deren Leitgedanken hier in Grundzügen vorgestellt werden. Folgende Handlungsfelder hat das IGR in seinen Fachkonferenzen für eine gute Zukunft der ländlichen Räume in der Großregion herausgearbeitet.

Für den Bereich der „**Ausbildung und Fachkräftesituationen**“ unterstützt das IGR einen großregionalen Ansatz. Das Berufsbildungswesen ist zum Teil veraltet und wird den Bedürfnissen des sich weiterentwickelnden Arbeitsmarktes nicht mehr gerecht. Es ist daher wichtig, dass die Instanzen aus Politik, Bildung und Arbeitsmarkt (Patronat und Arbeitnehmer) einen regelmäßigen Austausch pflegen. Das IGR empfiehlt daher einen **Arbeitspakt der Großregion**, der insbesondere jungen Arbeitslosen eine zweigleisige und zweisprachige Ausbildung anbietet, die es ihnen ermöglicht, in jeder Teilregion eine Beschäftigung zu finden. Eine Zusammenarbeit der regionalen und nationalen Arbeitsämter ist dringend erforderlich. **Das Handwerk als Stütze regionaler Wirtschaft in den ländlichen Räumen** muss in den Fokus rücken.

Für den Bereich „**Endogene Wirtschaftsentwicklung und lokale Beschäftigung**“ weist das IGR auf das zu fördernde wirtschaftliche Potenzial in den ländlichen Räumen hin. Dabei appelliert es an die flächendeckende Entwicklung einer globalen, integrierten, langfristigen, ökonomischen Strategie für den ländlichen Raum mit grenzüberschreitender Dimension, entsprechend der territorialen Kohärenz und der sozio-ökonomischen Komplementarität. Das IGR sieht darin eine besondere Chance, die soziale und wirtschaftliche Attraktivität dieser Räume nachhaltig zu erhöhen und zu sichern. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, auch den ländlichen Raum mit zukunftssträchtigen Infrastrukturen, wie z.B. der Breitbandvernetzung auszustatten. Die ländlichen Räume bedürfen insgesamt der Förderung des örtlichen Gewerbes. Ohne ausreichende lokale Erwerbsbasis würden manche ländliche Räume im Zuge der absehbaren demografischen Entwicklung wirtschaftlich nicht überleben können. Gleichwohl darf die

Erhaltung und Sicherung der Agrarwirtschaft aus vielfältigen Gründen (u. a. Produktion regionaler Produkte, Landschaftsschutz) nicht aus dem Auge verloren werden.

Insgesamt sind regionale Wirtschaftskreisläufe durch nachhaltige, integrierte territoriale Strategien zu unterstützen und damit die Wertschöpfung in ländlichen Regionen zu ermöglichen. Gegenüber der EU und den nationalen Regierungen ist auf eine entsprechende Änderung der Förderpolitik zugunsten der endogenen gewerblichen Wirtschaft zu drängen.

Der Bereich „**Mobilität in den ländlichen Räumen**“ nimmt eine Schlüsselposition zur Zukunftsfähigkeit der ländlichen Räume ein, denn mangels angemessener Erreichbarkeit sind die ländlichen Räume zur fortgesetzten Landflucht verurteilt, sofern die endogene Wirtschaftsentwicklung nicht erfolgreich genug verläuft. Nur die Gebiete, die Mobilitätslösungen anbieten, die den Bedürfnissen und Erwartungen der Einwohner entsprechen, weisen die notwendige Attraktivität zur demografischen Stabilisierung und ein gewisses Wachstumspotential auf. In diesem Sinne stellt der fehlende Zusammenschluss der national begrenzten öffentlichen Verkehrssysteme ein ernsthaftes Handicap dar, das dringend überwunden werden muss. Zu diesem Zweck schlägt das IGR vor, kurzfristig einen „**Ständigen Mobilitätsrat**“ für die **Großregion** zu bilden, der in leichter, flexibler Struktur unmittelbar einsatzfähig und über finanzielle Mittel verfügen sowie Mandatsträger sein sollte. Seine Entscheidungen sollten auf Ebene der Großregion einen verbindlichen Charakter haben. Der Rat sollte technische Experten, Vertreter der Politik und der Verwaltung aus den fünf Teilen der Großregion zusammenführen. Seine vorrangigen Aufgaben würden darin bestehen, den Dialog mit den Bahnbenutzern und anderen Verkehrsteilnehmern sowie mit den nationalen und europäischen Behörden zu führen und einen Arbeitsplan mit vorrangigen Projekten vorzuschlagen.

Das Thema „**Gesunde Gemeinschaften als Herausforderung und Voraussetzung für eine harmonische und dauerhafte Entwicklung**“ stellt die Gesundheit nicht nur als einen individuellen, sondern auch als Kollektivwert dar, der sich nicht nur nach der Fähigkeit der einzelnen Personen, inklusive der mittellosen, dank einer guten medizinischen Versorgung gesund zu bleiben, sondern auch nach der Qualität des sozialen Zusammenhalts, besonders in den ländlichen Gebieten bemessen lässt. Daher darf sich Gesundheitspolitik nicht auf die Sicherung der medizinischen Versorgung beschränken, wenngleich diese einen wesentlichen Bestandteil dieser Politik darstellt. Sie soll sich auch für den sozialen Zusammenhalt, insbesondere in den ländlichen Räumen, interessieren.

In diesen beiden Bereichen bietet die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Großregion weitgehend unzureichend genutzte Möglichkeiten. Das IGR schlägt daher vor, eine **gemeinsame Dialogplattform und Koordinierungsstruktur für die Zusammenarbeit auf der Ebene der Großregion im Bereich des Gesundheitswesens, einen „Gesundheitsrat der Großregion“** zu gründen. Seine Hauptaufgabe wäre es, grenzüberschreitende kohärente Handlungsgebiete für gemeinsame Projekte in den Bereichen der Medizin und des sozialen Zusammenhaltes zu definieren und gemeinsame Initiativen gegenüber der EU zwecks wünschenswerter Reformen der Förderpolitik zu führen.

Das IGR ist der Überzeugung, dass die Zukunft der ländlichen Räume entscheidend für die Weiterentwicklung der Großregion ist. Die erfolgreiche Bewältigung aller entscheidenden Herausforderungen in den betrachteten Bereichen bedarf einer globalen, koordinierten, grenzüberschreitenden Vision und einer entsprechenden Strategie für die ländlichen Räume auf der Ebene der Großregion. Das IGR lädt die politischen Entscheidungsträger der Großregion dazu ein, parallel und ergänzend zu der bereits festgelegten Metropol-Strategie (GPMR - Grenzüberschreitende Polyzentrische Metropolregion) eine **explizite Strategie für die ländlichen Räume der Großregion (GR-Strategie für die ländlichen Räume) zu definieren** und zu verfolgen. Diese GR-Strategie für die ländlichen Räume sollte u.a. zum Zweck haben,

- eine globale, grenzüberschreitende, territoriale Strategie zu entwickeln;
- grenzüberschreitende Projekte in allen Bereichen (Ausbildung und Arbeit, Wirtschaft, Mobilität, Gesundheit, Kultur,...) zu fördern;
- Austausch und Koordinierung der regionalen Politiken zur Entwicklung der ländlichen Räume zu organisieren;
- eine stärkere Grundlage für den Dialog mit der Europäischen Union zu gestalten, zugunsten der für die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Räume notwendigen Reform der EU-Politik – in diesem Zusammenhang zu gestalten: Verstärkung der sogenannten zweiten Säule des Agrarfonds und fortschreitende Autonomie der Förderpolitik für die ländlichen Räume, Multidisziplinarität der Projekte, Koordinierung der jeweiligen Fonds und Programme zu dieser Politik, ...

Die Entwicklung einer solchen GR-Strategie ist die Voraussetzung dafür, dass die Chance, die die Großregion für unsere ländlichen Räume darstellt, tatsächlich genutzt wird. Sie ist auch die Voraussetzung für eine erfolgreiche, integrierte Entwicklungspolitik der Großregion, die ihren Namen verdient.



Großherzogtum Luxemburg

Teil I : Das Forum von Libramont und seine Schlußfolgerungen

Historischer Überblick und Zielsetzung der Veranstaltung

Ende 2011 hat der für die ländliche Entwicklung zuständige wallonische Minister dem IGR eine Studie zu dieser Thematik auf der Ebene der Großregion in Auftrag gegeben. Ziel ist es, die Situationen, die Praxis und die in den fünf Regionen geführte Politik zu vergleichen, Erfahrungen und Ideen auszutauschen und da, wo es möglich ist, Ansätze zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und zu gemeinsamen Projekten zu entwickeln.

Während der ersten Phase der Studie, mit rückblickender Herangehensweise, hat sich das IGR, mit Hilfe einer hierzu gebildeten multidisziplinären, interregionalen AG, bemüht, in jeder Region eine Bilanz der in diesem Bereich bisher geführten Politiken zu erstellen, die heutige Lage zu beleuchten und die grenzüberschreitend geltenden Prioritäten für die Zukunft des ländlichen Raums zu identifizieren. Diese Prioritäten beziehen sich auf die demographische und die sozio-ökonomische Entwicklung, **den Schutz von Natur und Umwelt, das Verhältnis zu den städtischen Räumen**, Letzteres in einem regionalen, nationalen und interregionalen Kontext, in dem sich die Politik explizit für eine bevorzugte Strategie der Städte und der Metropolen entschieden hat.

Diese Grundlage hat es dem IGR ermöglicht, fünf thematische Konzepte zu definieren, die grenzüberschreitend und über die große Verschiedenheit der hier und da beobachteten Situationen und Entwicklungen hinaus, als wesentlich und entscheidend für die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Räume erscheinen. Jedes Konzept liefert den Inhalt einer der fünf Veranstaltungen, die das IGR von Dezember 2012 bis Oktober 2013 im Laufe dieser "thematischen, vorausschauenden Phase" organisiert hat: vier Fachkonferenzen, jeweils eine in Rheinland-Pfalz, im Saarland, in Lothringen, in Luxemburg, gefolgt durch ein Abschlussforum in Wallonien.

Das IGR hat seinen Konferenzzyklus in Konz (Kreis Trier-Saarburg) am 7. Dezember 2012 mit einer Konferenz unter dem Titel: „**Ausbildung und Fachkräftesituation in der Großregion**“ eröffnet. Aufgrund unterschiedlicher demografischer Entwicklungen zwischen den Teilen der Großregion muss es das Ziel



Montfaucon, Departement Meurthe-et-Moselle

sein, gemeinsame Handlungsansätze für das Entgegenwirken beim Fachkräftemangel zu entwickeln, dabei auch die Frage der unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungssysteme und der mangelhaften Sprachkenntnisse in den Grenzzonen anzugehen.

Die zweite Konferenz hat am 22. Februar 2013 in der Europäischen Akademie Otzenhausen (EAO - Saarland) stattgefunden. Das Thema lautete: „**Endogene Wirtschaftsentwicklung der ländlichen Räume**“. Direkt hiermit verbundene Themen, wie Energieversorgung, Breitbandversorgung,

Erschließung notwendiger Gewerbe- und Handelsgebiete, Verkehr, ... wurden in diesem Zusammenhang angesprochen.

Am 19. April 2013 ist die dritte Konferenz in Bar-le-Duc (Departement Meuse, Lothringen) der Thematik „**Mobilität der ländlichen Räume**“, deren Erreichbarkeit und Verbindungen zu den Städten und Großstädten und der dazu notwendigen öffentlichen Straßen- und Schienenverkehrsmittel auf lokaler, regionaler und großregionaler Ebene gewidmet worden.

Am 7. Juni 2012 in Wiltz (Luxemburg) hat die vierte Fachtagung die „personenbezogenen Fragen“, die zur Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung beitragen, behandelt: Unter dem Globalkonzept **Gesunde „Gemeinschaften“** wurden die **Fragen der medizinischen Versorgung, der Erreichbarkeit der Pflege- und Nachbarschaftsdienstleistungen, der Kultur- und Freizeitausrüstungen, des sozialen Zusammenhaltes angesprochen.**

Die Schlussfolgerungen dieser vier Tagungen sind in diesem Grünbuch des IGR dargestellt.

Das Abschlussforum in Libramont (Wallonien), am 4. Oktober 2013 hat, als Synthese des Zyklus, die wichtigsten Schlussfolgerungen der vier Konferenzen, als Empfehlungen, Prioritäten, Anregungen, Lösungsansätze, übertragbare Projekte, vorgestellt. Darüber hinaus hat das Forum sich mit der für die ländlichen Räume wichtigen Frage der Governance auseinandergesetzt: Welche besonderen Verwaltungsweisen und Strukturen sind notwendig, um den Zugang zu den Entscheidungsträgern und die bürgerliche Beteiligung zu fördern?

Wie in allen Tagungen des IGR-Zyklus lieferte die grenzüberschreitende Dimension den Leitfaden der Vorträge und Debatten: Welchen Mehrwert bietet die Großregion für eine erfolgreichere Bewältigung der Herausforderungen der ländlichen Räume an?

Das IGR wollte anlässlich dieses Abschlussforums vor allem in die Zukunft blicken. Die Podiumsdiskussion, mit Beteiligung politischer Verantwortungsträger aus den fünf Regionen, hat die Schlussfolgerungen und Vorschläge des IGR unter dem Blickwinkel: „**Welche Zukunft für die ländlichen Räume in der Großregion?**“ zur Debatte gebracht.

Im Anschluss an diese Debatte hat das IGR der Versammlung die „Vorschläge des Grünbuches des IGR für die ländlichen Räume in der Großregion“ zur Annahme vorgestellt. Ziel dieses Grünbuches ist es, die Vorschläge und Erwartungen der Akteure der ländlichen Entwicklung an die zuständigen Stellen auf regionaler, nationaler, grenzüberschreitender und europäischer Ebene weiterzuleiten.



Beaulieu-en-Argonne, Departement Meuse

Präsentation des Grünbuchs im Forum von Libramont am 4. Oktober 2013

Zusammenfassung der politischen Podiumsdiskussion

Nach der Präsentation der Schlussfolgerungen der vier Fachkonferenzen durch die jeweiligen Berichterstatter (siehe Teil I des Grünbuchs) wurde der Grünbuchentwurf den Teilnehmern zunächst in einer politischen Podiumsdiskussion vorgestellt und anschließend mit dem Plenum debattiert.

Die Debatte wurde durch zwei transversale Vorträge, einerseits zur Frage der Governance, andererseits zur Zukunftsperspektive 2030, eingeleitet.

Herr Michel Jourez, Generaldirektor der FRW (Fondation rurale de Wallonie), widmete sich der Frage der geeigneten Governance für die ländlichen Räume, anhand des Beispiels der in der Wallonie errichteten Strukturen. Er stellte den PCDR (Plan communal de développement rural, Kommunalen Entwicklungsplan der ländlichen Räume) vor. Ziele besagten Plans seien: Einbeziehung der Bürger, Unterstützung der Arbeitsplätze schaffenden Initiativen, effiziente Investition der öffentlichen Gelder, Multidisziplinarität. Eine seiner wichtigsten Eigenschaften läge in der aktiven Beteiligung der Bevölkerung, auf allen Ebenen und zu Themenbereichen. Eine lokale Kommission übernehme sowohl die Debatte zur Planung als auch die Durchführung der Projekte. Die weitere Entwicklung dieser Struktur bestehe in der sg. „Lokalen Agenda21“, die bisher bereits 42 wallonische Kommunen verabschiedet hätten. Diese ausdrücklich auf nachhaltige Entwicklung ausgerichtete Agenda21 stelle einen Ausbau des PCDR vor und könne ein Modell für die zukünftige Governance der ländlichen Räume liefern.

Anschließend stellte Herr Jourez zwei neue EU-Programme vor: Habitreg und SPAN.

Habitreg beziehe sich auf die Wohnungspolitik: Ein Kennzeichen der ländlichen Räume bestehe im Mangel an Mietwohnungen. Das Programm zielen auch darauf ab, die Ausdehnung der Wohngebiete einzudämmen und den Zusammenhalt Wohnen-Umwelt zu fördern.

SPAN (Strategic Planning Action Network) stellt eine EU-Überlegung zum Thema Governance dar, die sich der Frage widmen würde, wie die Komplementarität zwischen den Territorien gefördert und entwickelt werden könne. Dabei sollten die lokalen Behörden die entscheidende Rolle übernehmen.

Fazit: Globale Herangehensweise, Interkommunalität, Nachhaltigkeit von Strategie und Aktion.

Herr Gérard Peltre, Präsident von RED (Ruralité-Environnement-Développement), interessierte sich für die europäische Dimension und die Zukunftsperspektive 2020-2030. Die ländlichen Räume würden insgesamt 90% des Raumes und 53% der Arbeitsplätze im EU-Kontext darstellen. Sie ständen als Wohngebiete unabhängig von den städtischen Räumen da und böten an sich spezifische, fruchtbare Felder für soziale und territoriale Innovation. Zu diesem Zwecke habe die EU ein neues Programm eröffnet: CLLD (Community-led Local Development – Lokale Entwicklung durch lokale Akteure), dessen Ziele die folgenden sind: Aufhebung der sektoralen Eingrenzungen (Multidisziplinarität), Zusammenarbeit und Komplementarität zwischen Städten und ländlichen Räumen, Förderung von Innovationen.

Die anschließende politische Podiumsdiskussion widmete sich den Fragen der Stichhaltigkeit und der Machbarkeit der im Grünbuch enthaltenen Vorschläge. Teilnehmer waren die Vertreter der Behörden der fünf Teilgebiete: Frau Rachel Thomas (Lothringen), die Herren Bernard Caprasse (Wallonien),

Helmut Caspary (Rheinland-Pfalz), Roland Krämer (Saarland) und Marc Mathekowitch (Luxemburg). Die Debatte wurde von Herrn Christophe Langenbrink (Luxemburger Wort) moderiert.

Frage: Inwieweit helfen Veranstaltungen wie die des IGR der Definition und der Umsetzung geeigneter Politiken?

Herr Caspary sah einen großen Vorteil für die Reichhaltigkeit der Debatte und des Gedankenaustausches in der Vielfalt der Teilnehmerprofile. Darüber hinaus fördere die Nähe des Veranstaltungsorts zu Brüssel die Aufmerksamkeit auf die europäische Dimension der diskutierten Herausforderungen.

Frau Thomas war der Meinung, dass der vorgestellte Vorentwurf zu viele Feststellungen und zu wenige Vorschläge beinhalte. Sie bestand auf der zu sichernden Funktion der ländlichen Räume als Lebens- und Innovationsräume. Sie unterstrich als Beispiel der Innovation die Wichtigkeit der Entwicklung der Agrarindustrie, die in Lothringen bereits zu 60.000 neue Arbeitsplätze geführt habe. In den Regionen werde zwar gehandelt, aber die interregionale Zusammenarbeit sei unzureichend: da sollte zukünftig mehr gehandelt werden.

Frage: Trifft das Grünbuch die richtigen Probleme der ländlichen Gebiete heute?

Herr Mathekowitch wies auf mehrere Elemente hin, die in die richtige Richtung gehen:

- den Vorschlag, seine Zukunft in die eigenen Händen zu nehmen, um die Dinge voranzubringen;
- die Betonung der Wichtigkeit der globalen Denk- und Vorgehensweise: Multidisziplinarität und Komplementarität der Politiken anstatt sektorale Beschränkung
- die Aufforderung, die Probleme grenzüberschreitend zu betrachten und zu behandeln, die Politiken grenzüberschreitend abzustimmen und zu koordinieren
- die hervorgehobene Komplementarität, statt der Gegensätzlichkeit zwischen Städten und ländlichen Räumen.

Herr Krämer unterstrich die Eigenschaft der Großregion als wirtschaftliche und kulturelle Einheit, die als solche ein Potential an Arbeitsplätzen für ihre Bevölkerung darstelle. Es sei daher notwendig, sich zu vernetzen, um die richtigen Lösungen gemeinsam zu entwickeln. Das IGR-Forum sei in diesem Sinne von großem Interesse. Beschäftigung und Mobilität würden zwei Prioritäten darstellen, es gebiete sich für unsere Verkehrsbehörden und Arbeitsämter, grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten, um zukunftsfähige Lösungen anzubieten.

Frage: Stößt die Großregion auf Widerstand bei der Bevölkerung?

Herr Caprasso stellte fest, dass die Entwicklung in Europa sich vornehmlich auf die Metropolen konzentriere und die Großregion eben nicht als große Metropole zähle. Dennoch bestehe der politische Wille, die Regionen auf soziale und wirtschaftliche Entwicklung auszurichten. Könne heute von Erfolgen die Rede sein? Die Bilanz der Großregion sei eher gedämpft. Die meisten konkreten Ergebnisse kämen von der Basis (Bürger, Vereine, ...). Was die Governance anbelangt, könne die Großregion mit dem System des Gipfelturnus nicht wirksam funktionieren, wie groß auch immer der politische Wille sein möge. Sie bedürfe wirksamer, beständiger Strukturen, auf die der politische Wille sich stützen könne.

Weiter brauche man in jeder Region spezifische politische Verantwortungsträger und Ansprechpartner für die Großregion: Zum Beispiel bräuchte Wallonien einen Minister für die Großregion.

Frage: Was haben Sie vor, mit den im Grünbuch enthaltenen Vorschlägen in Ihrer Region zu machen?

Laut Herrn Caspary müsse die Infrastruktur der ländlichen Räume verbessert werden, das Grünbuch bringe dabei zutreffende Anregungen zu manchen Schlüsselfragen, wie zum Beispiel zur Arbeitsbeschaffung, Mobilität oder Wohnungspolitik. Rheinland-Pfalz nehme sich vor, daran mit einer Priorität für die demographische Entwicklung zu arbeiten.

Frau Thomas wiederholte, dass in Lothringen bereits viele Initiativen zugunsten der ländlichen Räume ergriffen worden seien. Es sei wichtig, eine nachhaltige Politik zu führen, um dauerhafte Ergebnisse zu erzielen. Es bleibe aber immer noch viel zu tun, besonders in den Bereichen der Beteiligung der Bürger und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Es sei auch davon abzuraten, die städtische Entwicklungspolitik in den ländlichen Räumen nachahmen zu wollen.

Für Herrn Krämer stellte das Grünbuch eine positive Herausforderung zur Aktion dar. Auch wenn die darin verzeichneten Probleme bereits bekannt seien, bedürften sie nichtsdestoweniger entsprechender Lösungen zugunsten des Wohls und der Zukunft der Bevölkerung. Er regte an, das Grünbuch an alle Verwaltungsstellen zu verteilen. Die Großregion müsse ihre Zukunft auf der Grundlage bauen, dass sie keine Großstadt habe, sondern ein Netzwerk von mittleren Städten und ein Netzwerk von ländlichen Räumen.

Herr Mathekowitch unterstrich die Bedeutung des Grünbuchs. Man dürfe sich nicht darauf beschränken, Gipfeltreffen für die Großregion zu organisieren, es müsse auch konkret gehandelt werden. Die Großregion bedarf der Aktion. Luxemburg verfüge über einen Minister für die Großregion. Aber die Priorität solle den konkreten Aktionen gelten, wie zum Beispiel der Verbesserung des Schienennetzverkehrs für die Pendler zwischen Belgien und Luxemburg.

Herr Caprasse bevorzugte die pragmatische Herangehensweise und nannte einige Beispiele aus dem Bildungsbereich:

- das Ausbildungszentrum für Sozialarbeiter in Arlon, das unter den Studenten jeweils ein Drittel von Belgiern, Luxemburgern und Franzosen zählt;
- das wallonische Programm zum Erlernen von Fremdsprachen „Wallangues“;
- das Bestandsverzeichnis der einmaligen Ausrüstungen („équipements rares“) durch die Universitäten der Großregion, zugunsten der Forscher in und außerhalb der Großregion.

Frage aus dem Plenum: Gibt es die Möglichkeit, der Großregion eine Struktur, wie ein „Haus der Großregion“, zu geben?

Herr Caspary meinte, die Gründung von Einrichtungen sei kostenaufwendig, die Priorität sollte der Aktion gelten, mit guten Grundlagen, wie zum Beispiel das Grünbuch oder Best-Practice-Modellen, als Inspirationsquelle.

Herr Krämer war der Auffassung, die Großregion müsse auf allen Ebenen fortschreiten, dabei könne eine institutionelle Struktur die Fortschritte fördern.

Herr Mathekowitch teilte mit, dass es eine solche Institution bereits in Luxemburg gebe, wenn auch ihr Aktionsvermögen aktuell unzureichend bleibe.

Herr Caprassé betonte die große, symbolische Bedeutung eines Hauses der Großregion: Zu dieser Erkenntnis sei man bereits vor zehn Jahren gekommen. Über das Symbol hinaus bedürfe die Großregion aber auch einer tragfähigen Struktur, um die Politik des Gipfels zu verwirklichen.

Herr Cayzelle, Präsident des IGR, zog die Schlussfolgerungen der Debatte. Er wies dabei auf den auffälligen Kontrast zwischen der Vielzahl der eingeleiteten Initiativen und der Unfähigkeit hin, konkrete, bedeutende Ergebnisse zu erzielen. Er schlug vor, die Projekte um das Herz der Großregion, Luxemburg, zusammen zu gliedern, um das Kohärenzdefizit zu beheben. Schließlich stellte er die Projekte des IGR vor. Das Institut habe vor, in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern das „Zukunftsbild 2020 für die Großregion“ fortzuschreiben: Analyse der Gründe für die Erfolge und Misserfolge, Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die Definition neuer Projekte, die auch die Erkenntnisse des Grünbuches für die ländlichen Räume berücksichtigen werden.

In seiner Eigenschaft als zuständiger Minister der wallonischen Regierung für die ländlichen Räume 2011 und Auftraggeber der IGR-Studie, brach Herr Lutgen eine Lanze für eine starke, politische Aktion und für die zügige Umsetzung der Vorschläge des Grünbuches. Er regte an, durch konkrete Verwirklichungen die Großregion stärker in den Alltag der Bevölkerung zu rücken und vertrauter zu machen, damit das Bekenntnis der Bürger zu dieser zusätzlichen Identität gesteigert werde. Es gehe dabei schließlich um die Zukunft Europas, in der der erfolgreiche Aufbau der Großregion als Modell fungieren könne und solle.

Das Schlusswort sprach Herr Deblire, Präsident von Idelux, stellvertretend im Namen des Mitglieds der Exekutive der Provinz Luxemburg und Partner der Veranstaltung, Herrn Collin. Seines Erachtens seien die ländlichen Räume Partner der städtischen Gebiete, denen sie in gegenseitiger Ergänzung weitere Entwicklungsmöglichkeiten anbieten. Es sei geboten, seine Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen, sowohl um die Großregion aufzubauen als auch um die Zukunft der ländlichen Räume zu sichern. Genannte ländliche Räume beständen vor allem aus den Menschen, die sie bewohnen. Es komme ihnen zu, die Vorteile ihrer Territorien wahrzunehmen. Zusammen seien sie stärker.



Moseltal bei Wellenstein, Großherzogtum Luxemburg

Schlussfolgerungen der Forumdiskussion und Nachträge der Teilnehmer zum Grünbuchvorentwurf

Sowohl die Debatte als auch die nachträglich gesammelten Beiträge der Teilnehmer stellen eine Quelle zur Bestätigung, Bereicherung, Vertiefung und Fortsetzung des IGR-Grünbuchs für die Zukunft der ländlichen Räume in der Großregion dar.

Alle bestätigen das Interesse an der IGR-Initiative, die einem Bedürfnis rechtzeitig nachkommt. Neue Ideen, neue konkrete, zutreffende Vorschläge, ergänzen den Inhalt des Vorentwurfs. Weiter erlaubt diese gemeinsame Überlegung eine Vertiefung mancher Themen. Schließlich bekräftigen diese Beiträge das Vorhaben des IGR, seinen Vorgang nachhaltig fortzusetzen: Das Forum von Libramont sei nicht das Ende eines Zyklus, sondern der Anfang eines langfristigen Prozesses.

Die Experten aus der FRW und RED die Herren Jourez und Peltre, haben in ihren Einleitungsreferaten zu der angemessenen Governance und zur Vorwegnahme der Zukunft der ländlichen Räume, die entscheidende Bedeutung der Überwindung aller territorialen sowie sektoralen Grenzen zugunsten globaler Strategien und Aktionen unterstrichen: Interkommunalität, Interregionalität, Multidisziplinarität, langfristige Aussicht, territoriale Komplementarität, Einbindung und Zusammenarbeit aller Akteure und Machtebenen, Bürger, Gemeinden, Regionen, Staaten, Europa. Besonders die europäische Dimension wird hervorgehoben, mit den Chancen, die neue Programme, wie Habitreg, SPAN, CLLD, anbieten, um die lokalen und regionalen Politiken zur territorialen Komplementarität, zur Bewältigung der demografischen Entwicklung und zu sektorübergreifenden Strategien zu unterstützen.

An der Debatte haben sich politische Vertreter aus den fünf Regionen beteiligt: Frau Thomas (Lothringen), die Herren Caprasse (Wallonien), Caspary (Rheinland-Pfalz), Krämer (Saarland) und Mathekovitch (Luxemburg). Sie ist drei wichtigen Fragen gewidmet worden: Die Zukunft der Großregion und ihre Bedeutung für die Bürger, das Zukunftspotential der ländlichen Räume und die Nutzung des Grünbuchs.

Um ihre demokratische Legitimität und ihre Wirksamkeit zu erhöhen, bedarf die Großregion effizienter Strukturen, konkreter Aktionen und greifbarer Projekte. „So wie nichts ohne die Menschen geschieht, so bleibt auch nichts auf Dauer ohne Strukturen“. Diese auf den europäischen Aufbau ausgerichtete Formel gilt auch für die Großregion, deren Entwicklung die Schaffung effizienter, sichtbarer Strukturen über den Gipfelturnus hinaus erfordert. Das Bekenntnis der Bevölkerung ist nur durch die Dynamik konkreter Verwirklichungen zu erzielen. Dies setzt die Intensivierung der grenzüberschreitenden Netzwerke und die Zusammenarbeit der Akteure und Behörden im Rahmen motivierender Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität voraus.

Die ländlichen Räume weisen ein beträchtliches Entwicklungspotential in Komplementarität mit den städtischen Räumen auf. Die nachhaltige sozio-ökonomische Entwicklung Europas fordert die entsprechende Entwicklung der Agrar- und Forstwirtschaftsbranchen für die Ernährungs- und Energiebereiche, in einer globalen Territorialpolitik zugunsten der Bevölkerung der Städte und der ländlichen Räume. Die Städte bedürfen der Entwicklung der ländlichen Gebiete. Diese Entwicklung wiederum erfordert eine transversale Politik für die Lebensqualität und die Mobilität der Akteure und Bewohner dieser Gebiete, um ihre Zukunftsfähigkeit als Siedlungsräume zu sichern.

Alle Redner und Teilnehmer begrüßten als hauptsächlichen Verdienst des Grünbuchs die Tatsache, dass es den ersten Versuch einer globalen Überlegung zur Zukunft der ländlichen Räume und zu den hierzu geführten Politiken darstellt. Regionale Politiken zur Entwicklung der ländlichen Räume, sowie etliche grenzüberschreitende Kooperationen auf lokaler und sektoraler Ebene sind bereits reichlich vorhanden. Aber alle während der Konferenzreihe erfassten Gedankenaustausche hoben das weitgehend noch ungenutztes Potential der Vernetzung von Erfahrungen und Projekten hervor, sowie die Notwendigkeit globaler Politiken und einer integrierten, vorausschauenden Strategie zur erfolgreichen Territorientwicklung der ländlichen Räume, in guter Harmonie mit den städtischen Netzwerken, auf der Ebene der Großregion.

Dies stellt die wichtigste Schlussfolgerung des Forums dar, entsprechend den Worten des IGR-Präsidenten, Herrn Cayzelle: Die zahlreichen lokalen Projekte und sektoralen Denkweisen müssen zusammen gegliedert und zu einer globalen Überlegung zur Zukunft der Großregion, die auf die harmonische Entwicklung des ganzen Territoriums abzielt, verbunden werden. Das IGR beabsichtigt, in den kommenden Monaten zu dieser globalen Überlegung beizutragen.

Die nach dem Forum gesammelten Beiträge der Teilnehmer brachten neue, sowohl allgemeine als auch sektorale Vorschläge hervor, die das Grünbuch bereichern und ergänzen.

Herr Guilianelli widmete sich der Bedeutung der Mobilität und der Gesundheit und drückte ergänzende, gezielte Vorschläge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in diesen Bereichen aus.

Einige Teilnehmer widmeten sich der allgemeinen Problematik der Großregion, hoben ihr Potential und die Wichtigkeit der Herausforderung hervor und stellten sich Fragen zu den brauchbaren Wegen, um ihre Effizienz und ihre demokratische Legitimität zu erhöhen.

Herr Boumkassar unterstrich die Notwendigkeit eines verstärkten Erkenntnisprozesses und Engagements der Behörden aller Ebenen, zwecks Ausbaus der Netzwerke und Vermehrung der Projekte.

Herr Luzon appellierte an eine Pädagogie für die Bürger, mit historischer und vorausschauender Betrachtungsweise, ergänzend zu der Verwirklichung konkreter Projekte, insbesondere in den Kultur- und Wirtschaftsbereichen, um die Zustimmung der Bevölkerung zu erzielen.

Herr Bittner drückte als Präsident der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen seinen Wunsch aus, an der Verbreitung der Information und an der anschließenden Aktion teilzunehmen.

Herr Krämer blickte auf die historische Perspektive und hob die besondere Bedeutung des **generationenübergreifenden Zusammenhalts** und die bisher **unzureichende Einbeziehung der Jugend**



Rentert-Kapelle bei Arlon, Provinz Luxemburg

in den Aufbauprozess der Großregion hervor. Angesichts der Wichtigkeit des Dialogs zwischen der Generation der Erwachsenen, die die Nationalgrenzen erlebt haben, und der nach der Öffnung der Grenzen geborenen Jugendlichen, regte er an, diese Jugendlichen in alle Überlegungen zu den Zukunftsprojekten einzubeziehen. In diesem Sinne sagte er zu, das Grünbuch im Saarland flächendeckend zu verteilen und er bat, in den anderen Regionen ähnlich zu verfahren.

Schließlich widmeten sich einige Beiträge einem allgemeinen Einblick in die Entwicklung der ländlichen Räume. Sie appellierten zur Schaffung neuer Strukturen in der Großregion, die auf die gemeinsame Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft abzielen.

Die Herren Hermann und Pick regten zu einer verstärkten Aufmerksamkeit in Bezug auf die Kernfrage der Lebensqualität in den ländlichen Räumen an, in der der demografische Faktor eine entscheidende Rolle spiele. Es gehe darum, in wichtigen Bereichen, wie **der Gesundheit, der Wohnungspolitik, der Mobilität, dem Zugang zu Bildung und Kultur** Politiken zu entwickeln, die den aktuellen und vorhersehbaren Bedürfnissen gerecht werden. Sie schlugen vor, ein **«Demografiezentrum für die Großregion» zu gründen**, das als gemeinsame Plattform für die Beobachtung, den Austausch und die Strategie fungieren solle.

Herr Nothomb legte die sozio-politische Begründung der Notwendigkeit spezifischer Normen und Politiken für die ländlichen Räume dar, die darin bestünde, im Kontext des Übergewichts der städtischen Bevölkerung und deren politischen Vertreter, besagten ländlichen Räumen und ihrer Bevölkerung den gebührenden Anteil zu gewährleisten. Er schlug die Gründung einer Struktur vor, die den Gedankenaustausch und die gemeinsame Bestimmung einer spezifischen, koordinierten Politik für die Entwicklung der ländlichen Räume in der Großregion ermöglichen könnte: Ein **«Studienzentrum der ländlichen Räume der Großregion»**, mit Regionalstellen in den fünf Regionen.

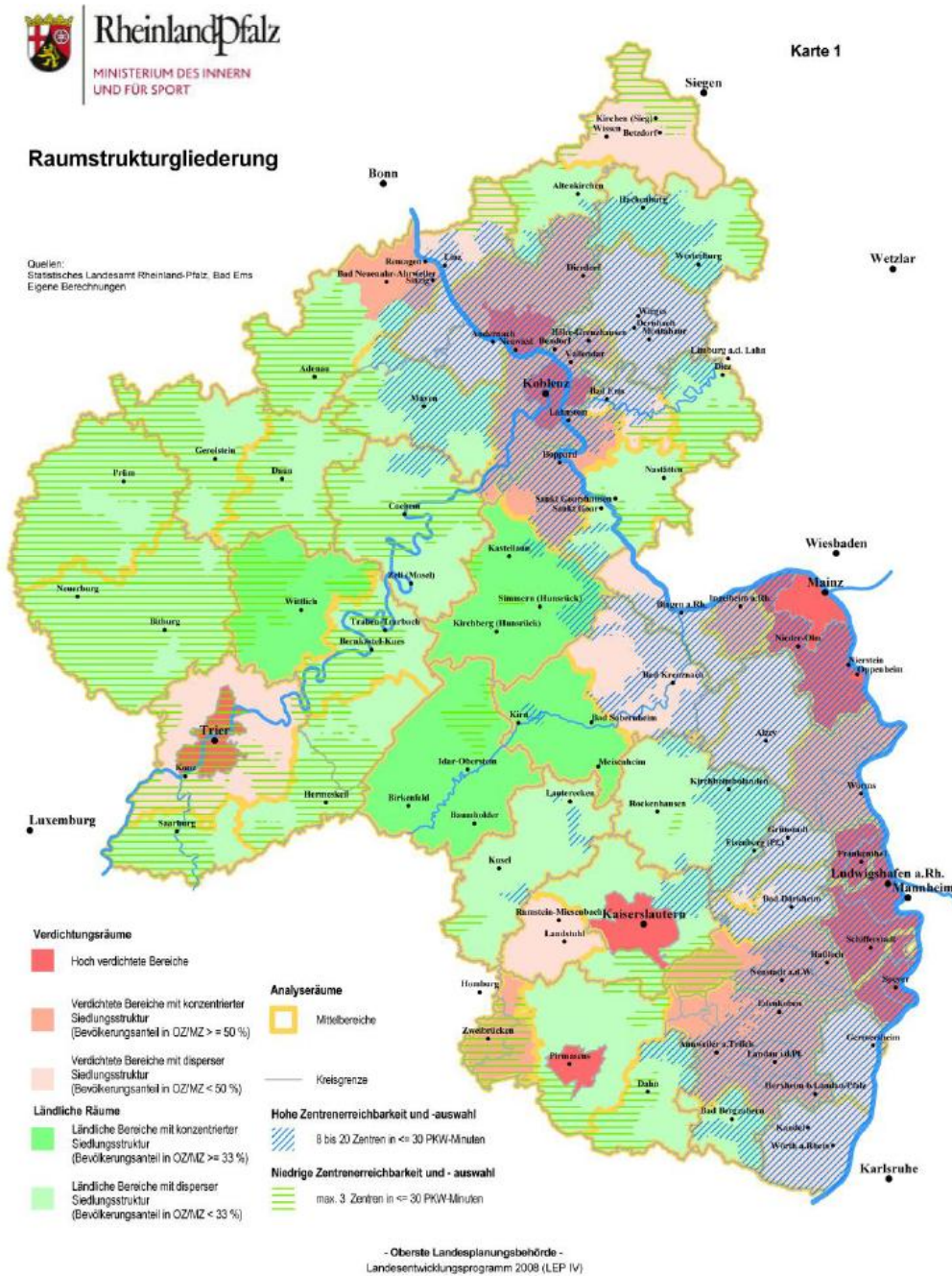
All diese Vorschläge, mit Ausblick auf die Zukunft, stellen ebenso viele Glaubensakte an das Potential der Großregion dar, als Mehrwert für den Wohlstand und das Wohlergehen der Bevölkerung, insbesondere für die Anwohner der ländlichen Gebiete. Dieser Glaube ist für den Fortschritt notwendig. Er bedarf aber der Mitwirkung und des Willens, die Aktion zu entwickeln, und der Ausdauer, um nachhaltig zu wirken.

Genau an diesen politischen Willen appellierte Herr Lutgen, 2011 wallonischer Minister für die ländlichen Räume und Auftraggeber dieser Studie, in seinem Schlusswort des Forums. Das Grünbuch stehe da, als Frucht der gemeinsamen Arbeit der Experten aus der gesamten Großregion, es müsse nunmehr an alle Entscheidungsträger der Großregion verteilt und in Aktionen umgewandelt werden. **Es bedürfe ohne Verzögerung konkreter Aktionen und greifbarer Projekte, damit die Großregion lebe und die Bevölkerung sich zu ihr bekenne.**

Als Präsident von Idelux und in Vertretung von Herrn Collin, Mitglied der Exekutive der Provinz Luxemburg und Partner der Veranstaltung, schließt sich Herr Deblire diesem politischen Willen zugunsten einer dauerhaften Aktion an. Er bricht eine Lanze für die Fortsetzung des Grünbuchs und der Arbeit des IGR zugunsten der Zukunft der ländlichen Räume in der Großregion: Libramont, und was danach?

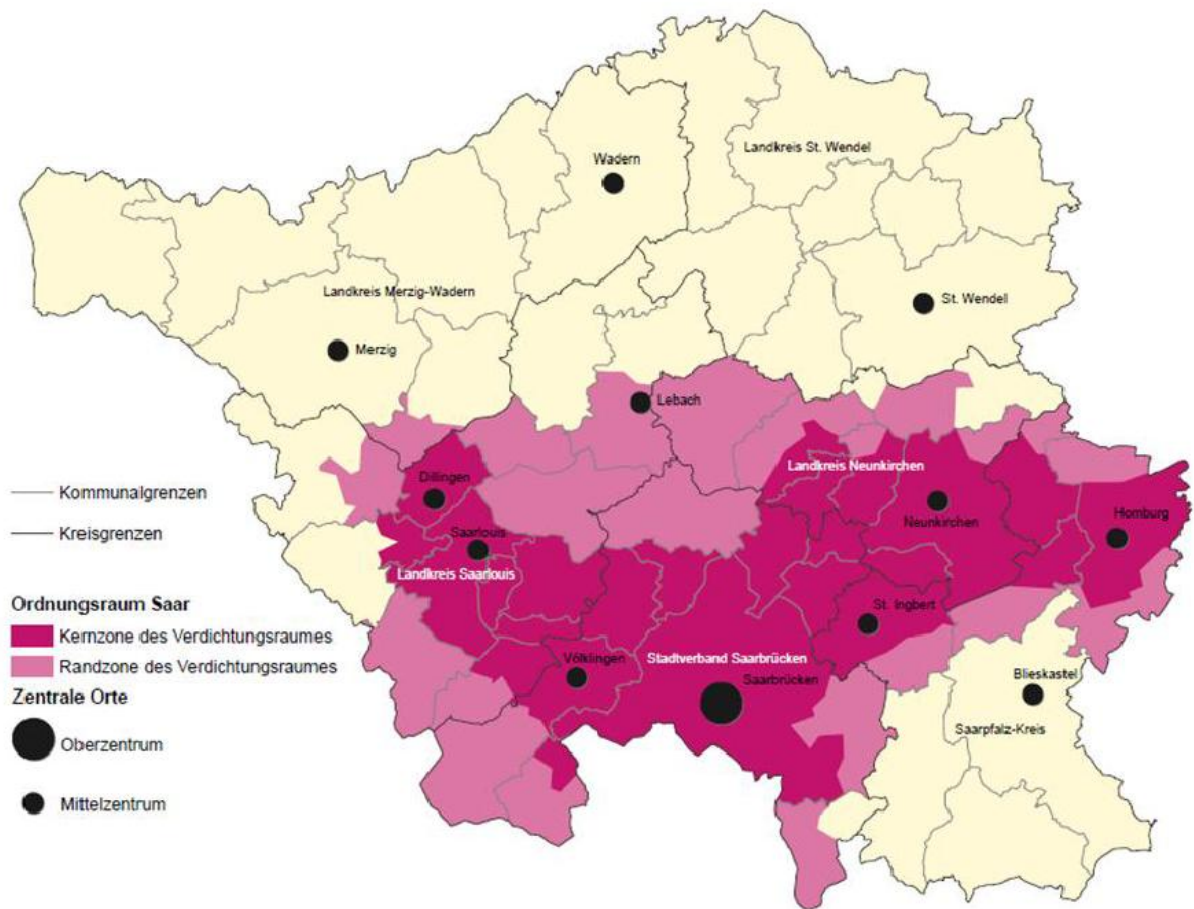
Karten der Großregion:

Rheinland-Pfalz



Quelle: Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (2008 (LEP IV))

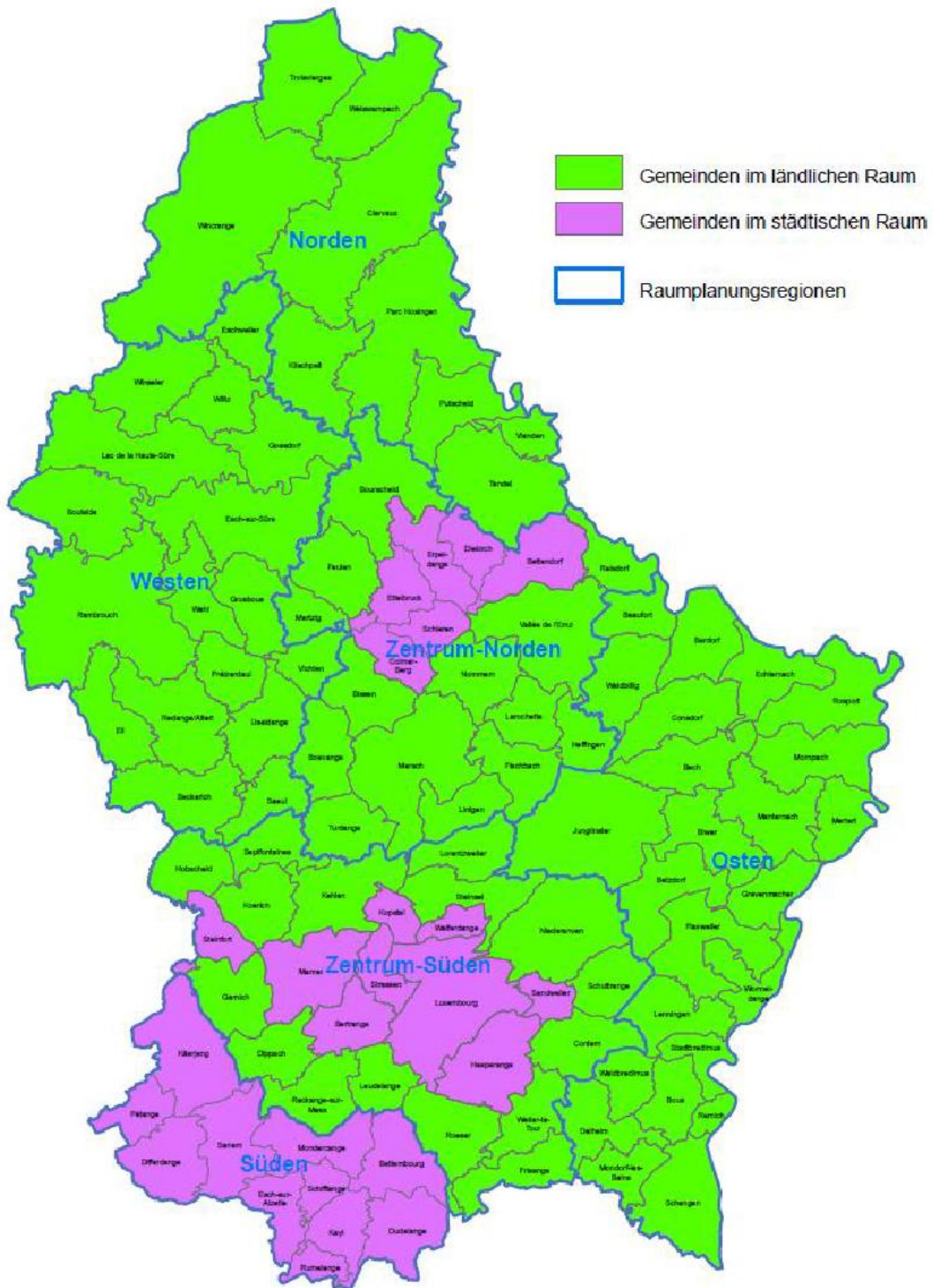
Saarland



Ländlicher Raum: hellgelbe Färbung

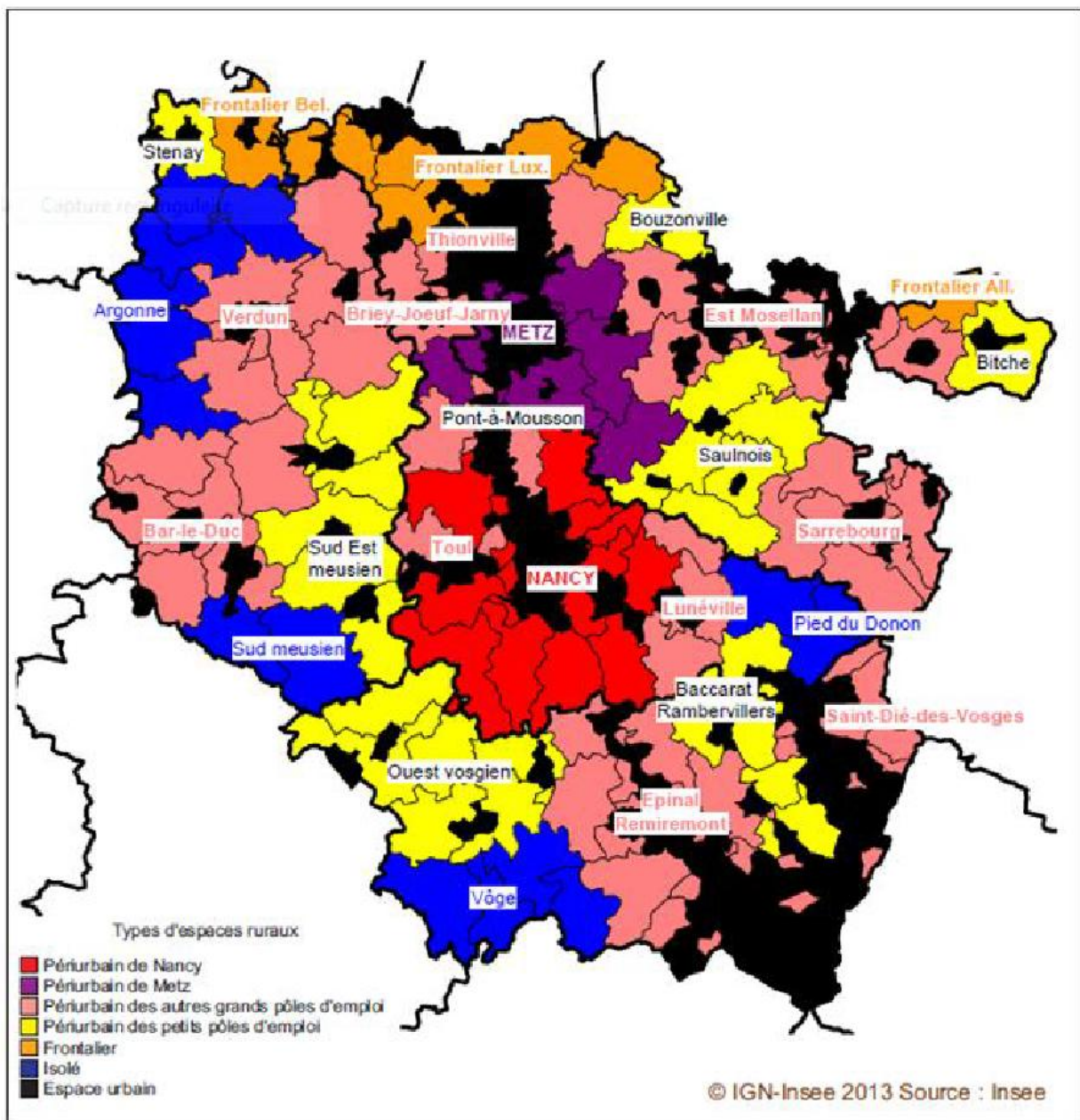
Quelle: Landesentwicklungsplan – Teilabschnitt Siedlung – vom 4. Juli 2006,
Bearbeitung: Planungsgruppe agl Saarbrücken (2012)

Luxemburg



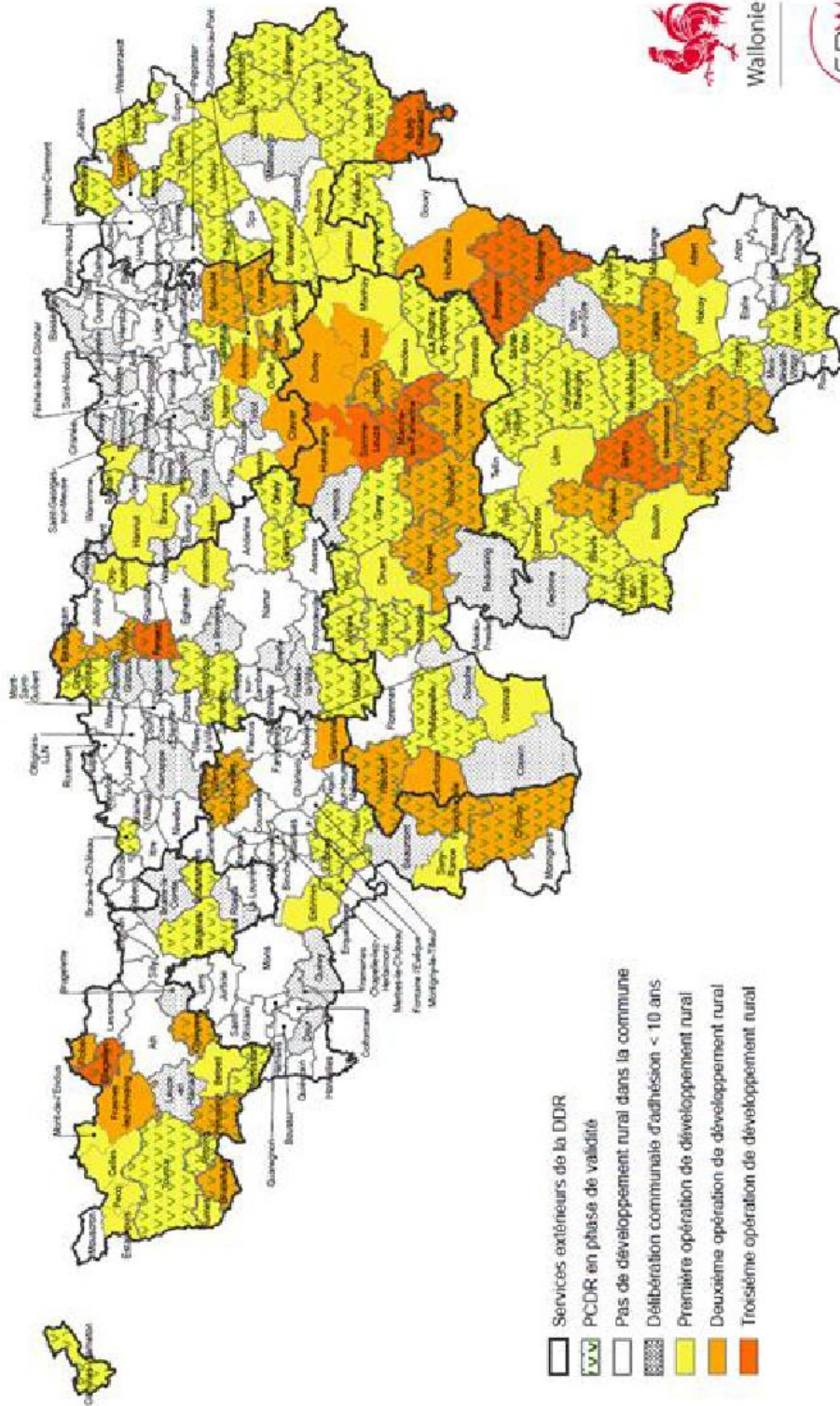
STATEC, 2012

Lothringen



DEVELOPPEMENT RURAL EN WALLONIE

situation au 01/01/2013



- Services extérieurs de la DDR
- PCDR en phase de validité
- Pas de développement rural dans la commune
- Délibération communale d'adhésion < 10 ans
- Première opération de développement rural
- Deuxième opération de développement rural
- Troisième opération de développement rural

Teil II: Thematischer Einblick - Leitgedanken zu den vier Fachkonferenzen

1. «Ausbildung und Fachkräftesituationen:

Arbeitspakt der Großregion?»

Das Institut der Großregion (fortan IGR) veranstaltete im Dezember 2012 in Zusammenarbeit mit der lokalen Aktionsgruppe Moselfranken (Rheinland-Pfalz), der luxemburgischen Leader-Region Miselerland und dem Landkreis Trier-Saarburg eine transnationale Konferenz zum Thema „Ausbildung und Fachkräftesituation in der Großregion“. Wichtige Schlussfolgerungen sind in diesem Papier zusammengefasst und richten sich an die Vertreter des Gipfels der Großregion. Ausgangsthese dieser Leitgedanken ist, sich mehr für den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt zu engagieren und dort insbesondere den Fachkräftebedarf in der Großregion zu berücksichtigen. Dabei geht es eben nicht darum, das Problem aus der rein nationalen Perspektive zu betrachten, sondern einen bewussten groß-regionalen Ansatz zu suchen, der Lösungswege für den uns alle betreffenden demografischen Wandel aufzeigt.

Das IGR und die vor Ort versammelten Akteure/Experten aus den fünf Teilregionen betrachten die **Sicherung geeigneter Fachkräfte für Unternehmen als eine Schlüsselaufgabe**, die nicht nur allein der Wahrung, sondern auch dem Ausbau der regionalen Wirtschaft dient. Viele Handwerksbetriebe und insbesondere der Pflegesektor klagen schon seit Jahren über einen akuten Fachkräftemangel, vor allem im ländlichen Raum. Der Fachkräftebedarf wird aufgrund der demografischen Veränderungen in den kommenden Jahren noch weiter steigen. Der Aufwand, qualifizierte Arbeitskräfte zu rekrutieren, wird stets größer. Schon jetzt suchen einzelne Teilregionen nach Fachkräften außerhalb der Großregion (bis hin nach Südeuropa), um ihren Bedarf abzudecken. Gleichzeitig beobachten wir, dass die Arbeitslosigkeit in einigen Teilräumen weiter steigt, und dass zunehmend Probleme im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit zu verzeichnen sind. Um die steigende Jugendarbeitslosigkeit von gering bis gar nicht qualifizierten Arbeitssuchenden zu bekämpfen, schlagen das IGR und die anwesenden Experten einen Arbeitspakt der Großregion vor, der darauf abzielt, daß keiner in der Region zwischen 16 bis 25 Jahren ohne Arbeit sein darf.

Prinzipiell geht es darum, junge Arbeitskräfte ohne Ausbildung auf freie Plätze im gesamten Gebiet der Großregion zu orientieren und ihnen somit neue Perspektiven zu bieten. Grundlage für die Mobilität junger Arbeitskräfte soll dabei eine zweigleisige Ausbildung sein, die es ihnen ermöglicht, in jeder der Teilregionen eine Arbeit zu finden.

- Die Vorteile dieser **dualen Ausbildung** wären, neben der grenzüberschreitenden Qualifizierung, auch vertiefte Kenntnisse aus den Nachbarregionen zu vermitteln; in anderen Worten, die jungen Leute können neben der fachlichen Weiterbildung sowohl sprachliche als auch kulturelle Kompetenzen erlernen;
- Durch den Abschluss einer **zweigleisigen** Ausbildung qualifiziert sich der Auszubildende automatisch für den gesamten Arbeitsmarkt.
- Vor dem Hintergrund, dass eine solche Vorstellung nicht allein von einzelnen Akteuren zu leisten ist, sind sowohl die jeweiligen nationalen als auch die regionalen Akteure gefordert zu handeln, um den **grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt noch flexibler und offener zu gestalten**.

- Ein möglicher Lösungsweg könnte in der Schaffung grenzüberschreitender Ausbildungszentren (z.B. ein Holzkompetenzzentrum) bestehen. In enger Abstimmung mit den regionalen/nationalen Handwerkskammern könnten solche Zentren auf die einzelnen Teilregionen (je nach Schwerpunkt) aufgeteilt werden. Gleichzeitig könnten diese Kompetenzzentren **Weiterbildungslehrgänge für die ganze Großregion** anbieten.
- Dabei gilt es, das vorhandene Regelwerk bzw. die bereits existierenden juristischen Werkzeuge (europäische Rechtsformen wie das „EVTZ“) zum Wohle der Gemeinschaft richtig zu nutzen.
- Diese Maßnahme wäre ein – wenn auch am Anfang nur bescheidener – Beitrag, den Pendlerströmen, die sich bis jetzt vorwiegend auf den Luxemburger Arbeitsmarkt konzentrieren, entgegen zu wirken.
- Sowohl die jeweiligen regionalen als auch die nationalen **Arbeitsämter sollen ihren eingeschlagenen Weg der Zusammenarbeit weiter ausbauen** und die Vermittlung über ihr Einzugsgebiet auf die gesamte Großregion ausdehnen.
- Ausgehend von der Tatsache, dass die Großregion insgesamt sehr mobil ist und die Arbeitnehmerschaft eine Kultur des Pendelns kennt, ist der **Austausch der Arbeitskräfte im gesamten Gebiet intensiver zu fördern**. Insbesondere junge Arbeitssuchende sollen die grenzüberschreitenden Möglichkeiten nutzen, die ihnen die Großregion bietet. Dabei geht es vor allem darum, nicht den Hochschulsektor, sondern vorwiegend nicht-akademische Berufszweige zu unterstützen und aufzuwerten. Denn gerade diese Berufsgruppen haben eine größere Bereitschaft, sich in den ländlichen Räumen niederzulassen.

Das IGR und die anwesenden Experten sind sich der Tatsache durchaus bewusst, dass eine derartige Entwicklung einen großen Harmonisierungsprozess erfordert. Allerdings geht es nicht darum, auf langwierige europäische Regelungen zu warten. **Vielmehr sollte die Großregion ihre Pionierfunktion in transregionaler Zusammenarbeit wahrnehmen und ihre Vorreiterrolle ausbauen.** Dabei sind auch bi-nationale wie bi-regionale Lösungsansätze (zum Bsp. das Schengen-Lyzeum in Perl) durchaus wünschenswert, da sie als erste in neue Kooperationsgefilde vordringen.



Waha, Provinz Luxemburg

Die Großregion mit ihrem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt steht erst am Anfang ihrer Entwicklung. Sie hat das Potenzial, sich wirtschaftlich weiter zu entwickeln, sofern die Kooperation zwischen den Gebietskörperschaften und den privaten Akteuren konsequent ausgebaut wird. Insbesondere das **Handwerk als Säule der regionalen Wirtschaft - besonders in den ländlichen Räumen - muss in den Fokus rücken.**

Der Mehrwert für die regionale Wirtschaft liegt im konsequenten Ausbau der Großregion - durch die **Entwicklung gemeinsamer politischer Ausbildungs- und Arbeitsförderungs-lösungen** - und der Ausschöpfung des integrierten Arbeitsmarktes. Dieser Aufruf des IGR und der anwesenden Experten ist gleichzeitig als ein Appell an die interregionale Solidarität zu verstehen.

2. « Endogene Wirtschaftsentwicklung und lokale Beschäftigung »

- **Die ländlichen Räume haben eine Zukunft, wenn sie sie selber in die Hand nehmen.**

1. Trotz der anhaltenden Tendenzen der demografischen Entwicklung und Umwandlung, der geltenden politischen Priorität für Städte- und Metropolstrategien, der durch die wachsende Belastung der Energie- und Verkehrskosten entstehenden Bedrohungen, der Herausforderungen einer umweltfreundlichen und sparsamen Verwaltung der Territorien, **besitzen die ländlichen Räume ein wahres Wachstums- und (Neu-)Entwicklungspotenzial, unter der Voraussetzung, dass sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen und die nötigen Strukturen und Mittel sichern, um geeignete Strategien zu verfolgen.**
2. Die Erfahrungen der vorgetragenen Erfolgsbeispiele müssen im jeweiligen Kontext genutzt werden. Parallel müssen langfristige Gefahren identifiziert und vermieden werden. Die Beispiele des ökonomischen und demographischen Umschwungs in der belgischen Provinz Luxemburg oder im luxemburgischen Kanton Redingen, sowie die erfolgreichen Erfahrungen der LAG im Bereich der Aufwertung lokaler Ressourcen beweisen gleichzeitig die Existenz wahrer Wachstumspotenziale, die Notwendigkeit einer Vision sowie einer langfristigen Strategie, die alle lokalen Akteure einbindet, um auch auf externe Faktoren auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene Einfluss nehmen zu können.
3. Die Potenziale einer endogenen Wirtschaftsentwicklung der ländlichen Räume sind unterschiedlicher Art: zu denen, die vielversprechende Chancen aufweisen, zählen **die erneuerbare Energieerzeugung, die Aufwertung lokaler Produkte der Forst- und Agrarwirtschaft, die Pflege des Naturerbes, die grüne Freizeit- und Tourismuswirtschaft, die Telearbeit, sowie die auf KMU und Handwerk gestützte Diversifizierung nach Dienstleistungen und Nachbarschaftshandel.**
4. Die erstrebte Wirtschaftsentwicklung der ländlichen Räume setzt allerdings die Erfüllung zwingender Erfordernisse voraus, ohne die ihr Untergang unabwendbar zu werden droht:
 - Eine effiziente, moderne Ausstattung: **Breitbandvernetzung für einen schnellen, professionellen Internet-Zugang, geeignete Infrastrukturen zur Aufnahme neuer Investitionen** (Gewerbegebiete für Handwerk, Industrie, Handel, Dienstleistungen), effiziente Transport- und Kommunikationsinfrastrukturen für Personen und Güter;
 - Die erhöhte **Attraktivität der Wohnorte und Lebensqualität für die Einwohner:** „ Nur sozial attraktive Räume haben eine Chance zur neuen Wirtschaftsentwicklung!“. Dies setzt ein gepflegtes Image der Region, eine wirksame Mobilität, eine leichte Erreichbarkeit der nötigen Güter und Dienstleistungen: Bildung/Ausbildung, Kultur, Freizeiteinrichtungen, medizinische Versorgung, usw...., voraus.
5. Um vorgenannte Voraussetzungen zu erfüllen, ist die Schaffung geeigneter, öffentlicher (bspw. Verbandsgemeinden, ...) und gemischter öffentlich-privater Strukturen erforderlich, um Ziele und Aktionen zu koordinieren, globale Strategien zu konzipieren und zu verfolgen, einen

beständigen Dialog zwischen allen öffentlichen und privaten Akteuren auf allen Machtebenen lebendig zu gestalten und eine nachhaltige, langfristige Aktion zu ermöglichen.

6. In dieser Dynamik erweist sich die Rolle der lokalen Behörden als ausschlaggebend, insbesondere zur Bewältigung folgender Herausforderungen:
 - Definition einer globalen Strategie des Territoriums und Steuerung einer nachhaltigen Aktion;
 - Entwicklung strukturierender Projekte für das Territorium, die Unternehmen und die Bevölkerung;
 - Verfolgung einer flächendeckenden Politik zur Unterstützung der KMU und des lokalen Handwerks: Ausbildung, Förderung der Mobilität der Arbeitskräfte, Hilfe zur Existenzgründung und Finanzierung, strategische Beratung, Begleitung in administrativen Verfahren, Begünstigung der KMU und des lokalen Handwerks bei öffentlichen Aufträgen und Ausschreibungen, Ermunterung und Unterstützung der Diversifizierung in Richtung der Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung, Entwicklung neuer, kurzer Handelswege;
 - Vermittlung der Herausforderungen der lokalen ländlichen Entwicklung an die höheren Machtinstanzen, auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene (siehe Punkt 7);
 - Berücksichtigung und Nutzung des Mehrwerts der Großregion und Förderung grenzüberschreitender Projekte (siehe Punkt 8).
7. Der Erfolg einer nachhaltigen territorialen Strategie auf lokaler Ebene erfordert den **beständigen Dialog mit den regionalen und nationalen Behörden**, um die notwendige Kohärenz der normativen Maßnahmen sowie die Sicherung der finanziellen Mittel zu erzielen. Dieser Dialog verlangt die **Existenz starker, territorialer Strukturen auf lokaler Ebene**. Im Dialog mit der Europäischen Union erweist sich die Aktion dieser lokalen Strukturen, im Hinblick auf die notwendige Umgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) als besonders wichtig. Dies ist entscheidend für die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Räume, angesichts der ausschlaggebenden Bedeutung der EU und der GAP bei der Finanzierung der Entwicklungsinitiativen im ländlichen Raum. Laut mehrerer Experten der Tagung ist es für den ländlichen Raum lebenswichtig, alle Kräfte zu bündeln, um einen Wandel der GAP zu erzielen, der die einseitige Ausrichtung auf die Einkommenspolitik (1. Säule) aufgibt, zugunsten eines **starken Ausbaus der 2. Säule (Entwicklung des ländlichen Raumes)**, der die Erbringung notwendiger Infrastrukturen, die **Entwicklung moderner Dienstleistungen im öffentlichen und im privaten Sektor** und die Durchführung nachhaltiger, integrierter, territorialer Strategien ermöglicht.
8. Das Erfolgsbeispiel des transnationalen LEADER-Projektes „Terroir Moselle“ bestätigt auf überzeugende Weise den Mehrwert der grenzüberschreitenden Dimension der Großregion. Dieser Mehrwert kann in mehreren Bereichen genutzt werden:
 - Erweiterung der Perspektiven und der Aktionsfelder für neue, strukturierende Projekte;
 - Effizienz und territoriale Kohärenz in Bereichen, in denen die Realitäten der zu behandelnden Angelegenheiten oder der zu entwickelnden Projekte nicht den nationalen Grenzen entsprechen;
 - Erhöhung der Sichtbarkeit und des Aktionsvermögens der Kooperationsstrukturen.

- **Ausbau und Erweiterung des Zugangs zu europäischen Finanzierungsquellen**, unter anderem die Möglichkeit, verschiedene Fonds und Programme zu kombinieren (LEADER, Interreg, Sozialer Fonds, ...)

Als Abschluss kann folgende Schlussfolgerung, im Rahmen einer durch das IGR veranstalteten Konferenz, hervorgehoben werden: Es gibt mittlerweile mehrere grenzüberschreitende Projekte, weitere werden jedoch für notwendig erachtet und sollten initiiert und umgesetzt werden. Neue grenzüberschreitende Projekte müssen durch eine zielgerichtete Politik ermuntert werden. So wie für die Erzeugung erneuerbarer Energien stellt die Großregion für die Wirtschaftlichkeit unserer ländlichen Räume ein noch weitgehend ungenutztes Potential dar!



Moselschleife am Calmont bei Bremm, Rheinland-Pfalz

3. «Mobilität der ländlichen Räume in der Großregion»

Zur Gründung eines ständigen Mobilitätrates in der Großregion?

1. Es kann nicht das Ziel sein, den ländlichen Räumen ein stadähnliches Mobilitätsangebot zu gewährleisten, vielmehr sind ihnen ausreichende, angemessene Lösungen anzubieten, damit sie im Stande sind, ihre Bevölkerung zu stabilisieren, Wachstumspotentiale aufzugreifen und zu nutzen, um der Großregion eine territorial harmonische Entwicklung zwischen ländlichen und städtischen Gebieten zu sichern.
2. Im Hinblick darauf ist es empfehlenswert, einerseits die Initiativen zur Verringerung und Rationalisierung der Mobilitätsnachfrage zu intensivieren, andererseits das bestehende **Mobilitätsangebot auf allen Ebenen zu verfeinern und durch ergänzende Infrastrukturen auszubauen**, um effiziente, transregionale Verbindungen zu entwickeln und die Großregion an die großen Nord-Süd- und Ost-West-Verkehrsachsen im europäischen Kontext besser anzuschließen:
 - **Förderung der Telearbeit**, unter anderem durch die Entwicklung von Arbeitszentren und „Telezentren“;
 - **Steigerung des zentralisierten Serviceangebots** im Kern der Wohnorte **im ländlichen Raum** durch die Errichtung von Servicezentren, Gesundheits-/Pflegehäusern, kombiniert mit Handelszentren;
 - **Erhöhung der Effizienz der verschiedenen Alternativlösungen** im tiefen ländlichen Raum, wie Anrufsammeltaxi, Fahrzeugverleih, Gemeinschaftstaxi, ... durch eine Verbesserung der Information und Kommunikation, eine erhöhte Flexibilität und diversifizierte Finanzierungslösungen;
 - **Ausbau und Förderung des Fahrgemeinschaftssystems** „(covoiturage“) durch die Annahme steuerlicher und ökonomischer Anreize, die Einrichtung angemessener, günstig gelegener Parkplätze - besonders an den Hauptstraßen des grenzüberschreitenden Pendelverkehrs - sowie die Entwicklung kombinierter Lösungen wie Fahrgemeinschaft – öffentlicher Verkehr;
 - Effiziente, **grenzüberschreitende Vernetzung des öffentlichen Verkehrsangebots Schiene-Straße**, sowohl bilateral als auch multilateral, im Rahmen einer globalen, großregionalen Herangehensweise;
 - **Aufbau eines Einheitstarifes für grenzüberschreitende Verbindungen** in der Großregion, inklusive der Schaffung kombinierter Fahrtarife bis zum Endziel; Errichtung eines transregionalen Ausgleichssystems zwischen den öffentlichen Transportgesellschaften und Straßenverkehrsbehörden;
 - **Ausbau der Straßen- und Schieneninfrastrukturen im Hinblick auf ein integriertes Verkehrsnetzwerk in der Großregion** und eine optimale Vernetzung im europäischen Kontext: Was die Straßen anbelangt u.a.: Verbesserung der A31 und Fertigstellung der Autobahnverbindung Trier-Prüm-Lüttich; auf der Schiene: Schaffung einer Schnellverbindung Trier-Metz, Verbesserung der Verbindung Nancy-Metz-Luxemburg, Wiedereröffnung der Linie

Libramont-Bastogne mit Verlängerung nach Oesling, um eine Querverbindung der Achsen Brüssel-Luxemburg und Luxemburg-Lüttich zu schaffen, ...

3. Die beträchtliche Zahl nicht umgesetzter Pläne, nicht verwirklichter Projekte und archivierter Berichte weist auf die Notwendigkeit der dringenden Schaffung einer beständigen Struktur für grenzüberschreitenden Dialog und Zusammenarbeit hin. In seinem Abschlussbericht 2008-2009, Kapitel Mobilität, hat der WSAGR (Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion) **die Gründung einer "gemeinsamen Verkehrsstruktur für die Großregion"** vorgeschlagen. Als Voraussetzung für die Schaffung dieser Struktur hat er aber zunächst die Durchführung einer anspruchsvollen, langen und aufwendigen Machbarkeitsstudie eingeleitet, deren Abschluss und Folgen unvorhersehbar bleiben. Ohne das Interesse dieser Studie bestreiten zu wollen, ebenso wenig wie die Wichtigkeit und Komplexität der dort untersuchten Probleme, erscheint es möglich und wünschenswert, die angestrebte, längst erwartete Struktur ohne weitere Verzögerung ins Leben zu rufen. Das IGR schlägt vor, kurzfristig einen **"Ständigen Mobilitätirat in der Großregion"** zu bilden, welcher, in leichter, flexibler Struktur unmittelbar einsatzfähig, über finanzielle Mittel verfügt und Mandatsträger ist. Der Rat sollte weiter technische Experten, Vertreter der Politik und der Verwaltung aus den fünf Teilen der Großregion zusammenführen. Seine vorrangigen Aufgaben werden darin bestehen, den Dialog mit den Bahnbenutzern und Verkehrsteilnehmern, sowie mit den nationalen und europäischen Behörden zu führen und einen Arbeitsplan mit prioritären Projekten vorzuschlagen.



Tholey am Schaumberg, Saarland

4. « **Gesunde Gemeinschaften - Herausforderung für eine dauerhafte, harmonische Entwicklung des ländlichen Raums in der Großregion»**

Gesundheit, Betreuung von Senioren und Hilfsbedürftigen sowie Sicherung des sozio-kulturellen Umfeldes der ländlichen Bevölkerung - Zur Gründung eines ständigen Rates der Großregion?

1. Die Gesundheitspolitik beschränkt sich nicht auf die Sicherung der medizinischen Versorgung, sie soll sich auch für den **sozialen Zusammenhalt**, insbesondere in den ländlichen Räumen, interessieren. In dieser Hinsicht treffen individuelle und kollektive Dimensionen zusammen; es geht um die Existenzfrage „Gesunder Gemeinschaften“.
2. Gesunde Gemeinschaften im ländlichen Raum erfordern gleichzeitig die **Sicherung einer angemessenen Grundmedizin (Hausärzte und Gesundheitshäuser)**, erreichbare, effiziente Versorgungsinfrastrukturen, sowie ein organisiertes Angebot und koordinierte Initiativen im sozio-kulturellen Bereich, die es ermöglichen, den generationenübergreifenden Dialog wieder herzustellen, Freizeit und Freiwilligkeit fruchtbar zu nutzen, die kulturelle Entfaltung, das Wir-Gefühl und das Engagement der Bürger in und für ihre Lebensgemeinschaft zu fördern.
3. Dialog und Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheit müssen stark intensiviert werden, sowohl auf bilateraler als auch auf multilateraler Ebene:
 - **Neue, grenzüberschreitende Projekte müssen im Bereich der Krankenhäuser und Versorgungsinfrastrukturen entstehen**, unter anderem zwischen Trier und Luxemburg, Saarbrücken und Ostmosel, Oesling und den belgischen Ardennen. Dies setzt die Zusammenarbeit der regionalen und lokalen Politik und der Krankenkassen, sowie die Unterstützung der EU voraus.
 - **Dialog und Zusammenarbeit zwecks gemeinsamer Lösungen** erweisen sich auch als notwendig **im Bereich der Grundmedizin**: Sicherung einer Hausarzt-ähnlichen Qualität der Grundmedizin, psycho-soziale Fortbildung der Hausärzte, Entwicklung multidisziplinärer „Gesundheitszentren“, auch auf grenzüberschreitender Ebene.
 - Im sozio-kulturellen Bereich: Aktive Organisationen und Vereine müssen durch die lokale und regionale Politik verstärkt ermuntert und unterstützt werden, auch im Hinblick auf EU-Beihilfen.
 - Generell wird an die Politik der Großregion appelliert, sich bei der EU einzusetzen, um Reformen der EU-Beihilfeprogramme zu erzielen, die für eine effizientere Umsetzung der EU-Politik in den Bereichen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Entwicklung der ländlichen Räume als notwendig gewertet werden: Unter anderem die **Aufnahme der Gesundheitsfrage und -projekte in das Interreg-Programm und die Begünstigung multidisziplinärer Projekte im Bereich des Agrarfonds**.
 - Weiter wird die Politik auf lokaler und regionaler Ebene ersucht, mitzuwirken, um **konkrete Lösungen zur Vorfinanzierung der von der EU unterstützten Projekte** zu finden.

Das IGR schlägt vor, eine gemeinsame Dialogplattform und Koordinierungsstruktur für die Zusammenarbeit auf der Ebene der Großregion im Bereich der Gesundheit, die „**Gesundheitsrat der Großregion**“ genannt werden könnte, zu gründen.

Teil III

Zusammenfassung der im Grünbuch enthaltenen Vorschläge

1. Themenbereiche

1.1. Ausbildung und Fachkräftesituation

- Aufbau dualer Ausbildungsstrukturen, interregional und multikulturell
- Kulturelle und sprachliche Begleitung der Auszubildenden
- Ausbau grenzüberschreitender Ausbildungsstrukturen mit lokalem Schwerpunkt
- Vorrangige Förderung der Ausbildungen zu handwerklichen Berufen, weil diese lebenswichtig für die ländlichen Räume sind
- Aufbau eines Systems zum Datenaustausch: Nachfrage und Angebot von Arbeits- und Ausbildungsstellen
- Arbeits- und Ausbildungspakt der Großregion, mit Aufnahme aller oben genannten Zielsetzungen

1.2. Endogene Wirtschaftsentwicklung

- Planung langfristiger, pluridisziplinärer Strategien
- Ausweitung kommunaler und grenzüberschreitender Kooperationen: Territoriale Kohäsion der Projekte und Strategien
- Governance: Zusammenkommen aller Akteure, privater und öffentlicher, und aller Entscheidungsebenen
- Entwicklung endogenen Potentials: Lebensmittelindustrie, Forstwirtschaft, erneuerbare Energien, Tourismus und Natur, High-Tech, Handwerk und Dienstleistungen
- Bereitstellung notwendiger Infrastrukturen und Ausrüstungen: Breitband, Verkehr von Personen, Dienstleistungen und Gütern
- Notwendigkeit, die Attraktivität und das Image der ländlichen Räume zu verbessern
- Politische Unterstützung der KMU und des Handwerks
- Dialog mit Europa: Verstärkung der zweiten Säule des EGFL und interdisziplinäre Programme für den ländlichen Raum (beispielhafte Rolle der Großregion in der EU)

1.3. Mobilität

- Verringerung und Rationalisierung der Bedürfnisse und Anforderungen der beruflichen Mobilität durch Tele-Arbeit, Tele-Zentren,...
- Idem im Bereich der Dienstleistungen: Medizinische Versorgungshäuser, Mehrzweckzentren für Dienstleistungen und Handel,...
- Erweiterung des alternativen Verkehrsangebotes: Rufsystem, Autoverleih, Sammeltaxen, bessere Information und verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten
- Fahrgemeinschaftssysteme: Steuerliche Anreize – Information – Parkplätze – über die Grenze hinweg

- Einheitliche, grenzüberschreitende Tarifierung der öffentlichen Verkehrsmittel
- Schaffung fehlender Infrastrukturen / Fertigstellung / Instandhaltung im Straßen- und Schienennetz
- Gründung eines „Mobilitätrates in der Großregion“

1.4. Gesundheit

- Grenzüberschreitende Kooperationen der Krankenhäuser: gemeinsamer Lebensraum und Infrastrukturen, transnationale Mitfinanzierung
- Gründung medizinischer Versorgungszentren, auch transnational
- Verstärkung lokaler Handlungsmaßnahmen, des sozialen Gewebes und der transnationalen Zusammenarbeit
- Dialog mit der EU für die Einbindung der medizinischen Versorgung in die Interreg-Programme und die Interdisziplinarität der Programme zur Entwicklung der ländlichen Räume
- Vorfinanzierung lokaler Projekte in Bereichen der Kultur und des sozialen Zusammenhaltes durch die lokalen Instanzen
- Gründung eines „Gesundheitsrates der Großregion“

2. Transversale Ansätze

- Gründung eines „Demografiezentrum“: Erforschung zukünftiger Bedürfnisse
- Gründung eines „Gemeinsamen Studienzentrums für ländliche Räume“ zur Koordinierung der Politiken
- Einführung einer Politik für die ländlichen Räume, die die gesamte Großregion umfasst, ergänzend zu der Metropolstrategie, vom Gipfel veranlasst
- Aufbau einer Task-Force „Europa“ in der Großregion, hinsichtlich der Reformen, die den Strukturfonds und die Programme der EU zur ländlichen und interregionalen Entwicklung betreffen
- Verbreitung des Grünbuches in allen Gemeinden und Verwaltungsstellen der Großregion
- Umsetzung des Grünbuches: Thematische Begegnungen, Projekte und politischer Dialog mit dem Gipfel auf Initiative des IGR, Partnerschaften
- Einbeziehung der Jugend in den Aufbauprozess der Großregion



Keltenstadt Bliesbruck-Reinheim, Saarland

Referenten und Vorträge

Konz

«Ausbildung und Fachkräftesituationen: Arbeitspakt der Großregion?»

- Dr. Karl-Heinz Frieden, Bürgermeister der Verbandsgemeinde und Stadt Konz
- Elke Schuld, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, Rheinland-Pfalz
- Rudi Müller, Präsident der Handwerkskammer Trier und der Handwerkskammern der Großregion
- Wolfram Leibe, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Trier
[„Fachkräftesituation in der Region Trier“](#) (de)
- Günther Schartz, Vizepräsident des IGR und Landrat des Kreises Trier-Saarburg
Ausbildung und Fachkräftesituation in der Großregion / in der Region Trier
- Dr. Heino Klingen, IHK Saarland, Hauptgeschäftsführer
[Notizen](#) (de)
- Otmar Weber, Agentur ländlicher Raum, Saarland
[Agentur ländlicher Raum – Was macht die Agentur?](#) (de)
[Statements zur Veranstaltung](#) (de)
- Antoine De Carolis, Direktor, Ministerium für nationales Bildungswesen und berufliche Bildung, Lux.
[„Arbeitsmarkt- und Ausbildungsentwicklung in Luxemburg“](#) (de)
- Brice Pourchet, Agrarexperte, Leiter mehrerer Einrichtungen in Lothringen
[„Emploi, main d’œuvre et compétences dans le monde rural en Lorraine“](#) (fr)
- Roger Cayzelle, Präsident des CESEL und des IGR
- André Wenkin, Centre de développement rural, Halle de Han, Tintigny, Provinz Luxemburg
[„Die Halle von Han - ein Beispiel“](#) (fr)
- René Collin, Député provincial, Wirtschaft/Beschäftigung/Bildung, Arlon, Provinz Luxemburg
- André-Marie Goffin, Regional-Direktor Le Forem, Libramont, Provinz Luxemburg
[„Der Arbeitsmarkt in der Provinz Luxembourg“](#) (fr)



Flachrelief "La Moissonneuse de Trévières",
Virton, Provinz Luxemburg

Otzenhausen

« Endogene Wirtschaftsentwicklung und lokale Beschäftigung - die ländlichen Räume haben eine Zukunft, wenn sie sie selber in die Hand nehmen. »

- Impulsreferat zum Thema der Konferenz von Stefan Mörsdorf,
Min. a. D., Geschäftsführer der Europäischen Akademie Otzenhausen, Saarland
[„Aus der Region für die Region – wirtschaftliche Chancen in der ländlichen Entwicklung“](#) (de)
- Achim Hill, Geschäftsführer Energieagentur Region Trier
[„Energiewende in Deutschland – wie ländliche Regionen profitieren können“](#) (de)
- Dr. Matthias Schmitt, Geschäftsführer Standortpolitik und Unternehmensförderung, IHK Trier
[„Handel und Gewerbe im ländlichen Raum, Ansatzpunkte für eine unternehmensorientierte Wirtschaftsförderung“](#) (de)
- Hans-Ulrich Thalhofer, Geschäftsführer der Saar-Lor-Lux Umweltzentrum GmbH, Saarbrücken:
[„Handwerk, Regionalentwicklung, Wirtschaftsförderung und Nachhaltigkeit im ländlichen Raum“](#) (de)
- Anja Schramm: Vertriebsleiterin „Kommunen“, inexio Saarlouis
[„Breitbandausbau – Motor für mehr Wachstum und Beschäftigung“](#) (de)
- Yves Karier, SICLER, “Guichet unique“ für KMU, Kanton Clerf, Luxemburg
[„Unterstützung der KMU‘ im ländlichen Raum“](#) (fr)
- Sarah Mathieu, LAG Luxemburg-West
[„Die Aufwertung der regionalen Landwirtschaftsprodukte“](#) (fr)
- Philippe Eschenauer, LAG Miselerland
[„Transnationales Projekt „Moselgegend“](#) (de)
- Beitrag von zwei Unternehmern des ländlichen Raumes in Lothringen
[Jean-Baptiste Carlu](#) (fr): Chaudronnerie CDAL (Dep. Meuse)
[Olivier Hallé](#) (fr): Lorraine Toiture (Dep. Moselle)
- Henry Demortier, Direktor der Abteilung „Partnerschaften“, Idelux-Aive Gruppe, Provinz Luxemburg
[„Wirtschaftsentwicklungspotenzial und –vorteile des belgischen Luxemburgs“](#) (fr)
- Guillaume Stilmant, Créajob Louvain-la-Neuve, Wallonien
[„Existenzgründungshilfe für sehr kleine Unternehmen – Wachstumsfaktor im ländlichen Raum“](#) (fr)



Saarburg, Rheinland-Pfalz

Bar-le-Duc

«Mobilität der ländlichen Räume in der Großregion » - Zur Gründung eines ständigen Mobilitätrates in der Großregion?

- Impulsreferat Roger Cayzelle, Präsident des CESEL und des IGR
„Mobilität als Schlüssel der Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raumes“
- Günther Scharz, Vizepräsident des IGR und Landrat des Kreises Trier-Saarburg:
„ Herausforderungen zur Sicherung der Mobilität im ländlichen Raum, unter Berücksichtigung der Verkehrsbeziehungen in der Region Trier-Luxemburg“ (de)
- Veronika Zänglein, Geschäftsführerin VRT (Verkehrsverbund Region Trier GmbH)
[„Verkehrsverbund Region Trier – der öffentliche Personennahverkehr im ländlichen Raum steht vor großen demographischen Herausforderungen“](#) (de)
- Raimund Linxweiler, Geschäftsführer der Verkehrsmanagementgesellschaft Saar mbH (VGS)
[„Der ÖPNV im Saarland und zu den Nachbarregionen sowie die Entwicklungsperspektiven der Mobilität im ländlichen Raum unter dem Blickwinkel der demographischen Entwicklung“](#) (de)
- Volker Gräve, Geschäftsführer der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und ÖPNV, Landkreis Merzig-Wadern, Saarland
[„Das Projekt MORO und künftige Daseinsperspektiven“](#) (de)
- Alex Kies, Regierungsattaché des 1. Ranges, Ministerium für Transport, Leiter der Abteilung ÖPNV, Luxemburg
[„Das „RGTR-Modell“ \(Straßenverkehrssystem des Ministeriums für Transport\) Entwicklungsplanung der luxemburgischen Eisenbahnlinien in der Großregion“](#) (de)
- Christine Junalik, Chef du Service Transports au Conseil Général de la Meuse
[„Anruftransportsysteme im Département Meuse – das Verkehrsnetz u. Schlüsseldaten“](#) (fr)
- Jean Rizk, Directeur AMIE (Association Meusienne d'Information et d'Entraide)
Die Initiative *„Mobilité en Meuse“* oder *„Prêt à bosser!“* (fr)
- Chr. Chermanne, 1^{ère} attachée économiste, SPW Direction de la planification de la mobilité, Wallonien
[„Mobilität in den ländlichen Räumen der Großregion“](#) (fr)
- Daniel Ledent, Präsident der Traube „Mobilität“, RéseauLux, Libramont, Provinz Luxemburg
[„Die Mobilität als große Herausforderung für die schwach besiedelten und die grenzüberschreitenden Gebiete – die entscheidende Rolle der lokalen Akteure“](#) (fr)
- Michel Ambroise, Präsident des Vereins
„Les Amis du Rail Halanzy“, Provinz Luxemburg
[„Präsentation der vom Verein vorgeschlagenen Projekte“](#) (fr)



Mittelalterburg, Bouillon, Provinz Luxemburg

Wiltz

« Gesunde Gemeinschaften, Herausforderung und Voraussetzung für eine dauerhafte und harmonische Entwicklung der ländlichen Räume in der Großregion – Gesundheit, Betreuung der Senioren und Hilfsbedürftigen, sowie Sicherung des sozio-kulturellen Umfeldes der ländlichen Bevölkerung »

- Einleitungsreferat von Yolande Wagner, Chefärztin Abteilungsleiterin, Gesundheitsministerium Luxemburg
„Gesunde Gemeinschaften, eine Herausforderung und Voraussetzung für eine dauerhafte und harmonische Entwicklung des ländlichen Raumes der Großregion“
- Rüdiger Jakob, Prof. Dr., Uni Trier, Fachbereich Soziologie u. empirische Sozialforschung
„Die medizinische Versorgung in der Region : Probleme und Möglichkeiten“ (de)
- Dr. Harald Michels, Leiter des Gesundheitsamtes Trier, Kreisverwaltung Trier-Saarburg
„Entwicklungen in der Pflege“ (de)
- Marianne Granz, Ministerin a. D., Präsidentin Europ'Age, Saarbrücken
„Zur Zukunft der Älteren im Ländlichen Raum : Handlungsempfehlungen an die Politik“ (de)
- Manfred Klein, Präsident « Bietzerberg-miteinander-füreinander » Mertzig-Bietzen, Saarland
„ Mehrgenerationendorf Bietzerberg : Aktion Zukunft – bis zuletzt am besten zu Hause“ (de)
- Marie-France Gérard, Präsidentin FEMALOR, Féd. Maisons et Pôles de Santé Lorraine
„Grundversorgung: Entwicklung multidisziplinärer Häuser in Lothringen“ (fr)
- Stéphane Perrin, Conseiller général, Maire von Stenay, Departement Meuse
„ Schwierige Erreichbarkeit der Service in einer Kleinstadt des ländlichen Raumes “ (fr)
- Bernard Guillemin, Präsident « Scènes et territoires en Lorraine »
„ Zugang zur Kultur im ländlichen Raum : Aktionsbeispiel in Lothringen “ (fr)
- François Thoma, Master of Gerontology, Ministère de la Famille et de l'Intégration, Luxemburg
„Der demographische Wandel“ (de)
- Roger Heftrich, Hausarzt, Centre medical Redingen/Attert, Luxemburg
„Medizinische Versorgung im ländlichen Raum: Fakten und neue Ansätze“ (de)
„Medizinische Versorgung im ländlichen Raum: neue Ansätze“ (de)
- Pierre-Yves Lambotte, Berater für Altenheime und Service-Häuser, Stellvertreter der Ministerin für Gesundheit, Frau Liliane Tillieux, Namur, Wallonien
„Die Prioritäten der Politik der wallonischen Region für die Senioren“ (fr)
- Robert de Fays, Stellv. GD Abteilung Krankenhäuser, Vivalia, Provinz Luxemburg
„Beiträge der grenzüberschreitenden Kooperation und Planung zur medizinischen Versorgung in den ländlichen Räumen“ (fr)

- Henri Lewalle, Koordinator grenzüberschreitender Projekte LuxLorSan und Observatoire Franco-belge de la Santé (OFBS), Präsident OFBS, Wallonien
„Erfahrungsschatz und Zukunftsperspektiven der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für die Gesundheit in den ländlichen Räumen der Großregion“ (fr)
- Christine Permanne, Direktorin «Val des Seniors» (Vivalia), Chanly, Provinz Luxemburg
„Perspektiven für die Betreuung der Senioren im belgischen Luxemburg“ (fr)
- Bernard Mottet, Leiter des Kulturzentrums Rossignol-Tintigny, Provinz Luxemburg
„Der ländliche Raum, zwischen kultureller Demokratie und Demokratisierung“ (fr)

Libramont

- Eröffnung des Forums durch Bruno Echterbille, in Vertretung von Carlo DI ANTONIO, Minister der wallonischen Region für Bauwesen, Land- und Forstwirtschaft, Ländlicher Raum, Natur- und Kulturgut Discours (fr)
- Heribert WILHELMI, Bundesagentur für Arbeit, Trier, Vorsitzender der Geschäftsführung, Schlussfolgerungen der Fachkonferenz am 7. Dezember 2012 in Konz:
„Ausbildung und Fachkräftesituationen“ (de)
- Stefan MÖRSDORF, Geschäftsführer der Europäischen Akademie Otzenhausen
Schlussfolgerungen der Fachkonferenz am 22. Februar 2013 in Otzenhausen:
„Endogene Wirtschaftsentwicklung und lokale Beschäftigung“ (de)
- Christine JUNALIK, Leiterin der Abteilung Verkehr, Conseil général de la Meuse (Lothringen),
Schlussfolgerungen der Fachkonferenz am 19. April 2013 in Bar-le-Duc:
„Mobilität in den ländlichen Räumen der Großregion“ (fr)
- Yolande WAGENER, Chefärztin Abteilungsleiterin, Gesundheitsministerium Luxemburg,
Schlussfolgerungen der Fachkonferenz am 7. Juni 2013 in Wiltz:
„Gesunde Gemeinschaften, Herausforderung und Voraussetzung für eine dauerhafte und harmonische Entwicklung der ländlichen Räume in der Großregion – Gesundheit, Betreuung der Senioren und Hilfsbedürftigen, sowie Sicherung des sozio-kulturellen Umfeldes der ländlichen Bevölkerung“ (fr)
- · Michel Jourez, Generaldirektor, Fondation rurale de Wallonie (FRW), Namur
„Welche Verwaltungsweisen für die ländlichen Räume?“ (fr)
- Gérard Peltre, Präsident RED (Raum-Umwelt-Entwicklung), Attert
„Zukunftsbild 2020-2030 für den ländlichen Raum : Welche Strategien, welche Europapolitik? Herausforderungen für die Großregion“

Runder Tisch

- H. CASPARY, Abteilungsleiter, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, Rheinland-Pfalz
- R. KRÄMER, Staatssekretär Umweltministerium, in Vertretung von Frau A. Rehlinger, Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Saarland
- M. MATHEKOVITCH, Koordinator, in Vertretung von R. Schneider, Minister für den ländlichen Raum, Luxemburg
- R. THOMAS, Präsidentin des Conseil régional de Lorraine
- B. CAPRASSE, Gouverneur der Provinz Luxemburg, Vertreter der Région wallonne in der politischen Kommission « Zukunftsbild 2020 » für die Großregion.



Mittelalterpfad bei Herrstein, Rheinland-Pfalz

Links

Konz

Verbandsgemeinde und Stadt Konz

<http://www.konz.eu>

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, Rheinland-Pfalz

<http://mulewf.rlp.de>

Landkreis Trier-Saarburg

<http://www.trier-saarburg.de>

LAG Moselfranken

<http://www/lag-moselfranken.de>

Bundesagentur für Arbeit – Agentur Trier

[Bundesagentur für Arbeit – Agentur für Arbeit Trier](http://www.bunagentur.de)

Handwerkskammer Trier

<http://hwk-trier.de>

Saarland, Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

http://www.saarland.de/ministerium_umwelt_verbraucherschutz

Saarland, Agentur ländlicher Raum

<http://www.saarland.de>

Industrie- und Handelskammer Saarbrücken

<http://www.saarland.ihk.de>

Luxembourg Service de la formation professionnelle

<http://www.men.public.lu/fr>

LAG Miselerland

<http://leader.miselerland.lu>

Le Forem, Wallonien

<http://www.leforem.be>

Halle de Han, Tintigny, Province du Luxembourg

<http://www.halletehan.be>



Kloster Orval, Provinz Luxemburg

Otzenhausen

Europäische Akademie Otzenhausen, Saarland

<http://www.eao-otzenhausen.de>

IHK Trier

<http://www.ihk-trier.de/>

Energieagentur Trier

<http://www.energieagentur-region-trier.de>

Saar-Lor-Lux Umweltzentrum GmbH Saarbrücken

<http://www.saar-lor-lux-umweltzentrum.de>

inexio Saarbrücken

<http://www.inexio.net>

Syndicat intercommunal pour la Promotion du Canton de Clervaux, Luxembourg

<http://www.sicler.lu>

LAG Miselerland

<http://leader.miselerland.lu>

LAG Letzebuerg West

<http://www.leader.lu/fr/regions/letzebuerg-west>

Gemeinde Beckerich, Luxemburg

<http://www.beckerich.lu>

Idelux-A.I.V.E., Provinz Luxemburg

<http://www.idelux-aive.be>

Créajob, Wallonien

<http://www.creajob.be>

Bar-le-Duc

Chambre des métiers et de l'artisanat de la Meuse

<http://cma-meuse.fr>

Landkreis Trier-Saarburg

<http://www.trier-saarburg.de>

Verkehrsbund Region Trier

<http://www.vrt-info.de>

Verkehrsmanagement Gesellschaft Saarbrücken mbH

<http://www.vgs-online.de>

Gesellschaft für Infrastruktur und Beschäftigung des Landkreis Merzig-Wadern, Saarland

<http://www.merzig-wadern.de>

Ministère du Développement durable – Département des transports, Luxembourg

<http://www.mt.public.lu>

<http://www.transports.lu>

Conseil général de la Meuse

<http://meuse.fr>

Interconsulaire 55

<http://www.meuse.fr>

AMIE Association meusienne d'information et d'entre-aide

<http://www.fnasat.asso.fr>

SPW, Planification de la mobilité, Wallonien

<http://mobilite.wallonie.be>

RéseauLux, Provinz Luxemburg

<http://www.reseaulux.be>

Les amis du rail Halanzy, Provinz Luxemburg

<http://www.amisdurailhalanzy.be>

Wiltz

Centre Prabelli

<http://www.cooperations.lu>

Gesundheitsamt Trier

<http://www.trier-saarburg.de>

Universität Trier

<http://www.uni-trier.de>

Verein Altenwerk und Altenkultur e.V. Europ'Age, Saarland

<http://www.altenwerkkultur.de>

Bietzerberg-füreinander-miteinander e. V., Saarland

<http://www.mehr-generationen-dorf.de>

Ministère de la Famille et de l'Intégration, Luxembourg

<http://www.mfi.public.lu>

Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et du Développement rural, Luxembourg

<http://www.gouvernement.lu>

Stenay

<http://www.stenay.com>

Femalor - La Fédération des Maisons et Pôles de Santé de Lorraine

<http://www.femalor.fr>

Région wallonne, Ministère de la Santé et de l'Égalité des chances

<http://socialsante.wallonie.be>

<http://tillieux.wallonie.be>

Observatoire transfrontalier de la santé Wallonie-Lorraine-Luxembourg LUXLORSAN

<http://www.luxlorsan.eu>

Observatoire Franco-belge de la Santé (OFBS)

<http://www.ofbs.eu>

<http://www.guidesantefrancobelge.eu>

Vivalia, Provinz Luxemburg

<http://www.vivalia.info>

Val des Seniors, Chanly, Provinz Luxemburg

<http://www.valdesseiors.be>

Centre culturel Rossignol-Tintigny, Provinz Luxemburg

<http://www.ccrt.be>

Libramont

Gemeinde Libramont-Chevigny, Provinz Luxemburg

<http://www.libramontchevigny.be>

Libramont Exhibition & Congress

<http://www.libramont-exhibition.com>

Bundesagentur für Arbeit – Agentur Trier

<http://www.arbeitsagentur.de>

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, Rheinland-Pfalz

<http://www.mulewf.rlp.de>

Europäische Akademie Otzenhausen (EAO), Saarland

<http://www.eao-otzenhausen.de>

Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

http://www.saarland.de/ministerium_umwelt_verbraucherschutz

Saarland, Staatskanzlei

<http://www.saarland.de/staatskanzlei>

Ministère de la Santé, Luxembourg

<http://www.ms.public.lu>

Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et du Développement rural, Luxembourg

<http://www.gouvernement.lu>

Conseil régional de la Lorraine

<http://www.lorraine.eu>

Conseil général de Meuse

<http://www.meuse.fr>

Province du Luxembourg

<http://www.province.luxembourg.be>

Fondation rurale de Wallonie

<http://www.frw.be>

R.E.D. (Ruralité – Environnement – Développement)

<http://www.ruraleurope.org>

Idelux-A.I.V.E., Provinz Luxemburg

<http://www.idelux-aive.be>

Partner

Région wallonne

<http://www.wallonie.be>

Province du Luxembourg

<http://www.province.luxembourg.be>

Fondation rurale de Wallonie

<http://www.frw.be>

Landkreis Trier-Saarburg

<http://www.trier-saarburg.de>

LAG Moselfranken, Rheinland-Pfalz

<http://www/lag-moselfranken.de>

Europäische Akademie Otzenhausen (EAO), Saarland

<http://www.eao-otzenhausen.de>

Saarland, Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

http://www.saarland.de/ministerium_umwelt_verbraucherschutz

Saarland, Agentur ländlicher Raum

<http://www.saarland.de>

Saarland, Staatskanzlei

<http://www.saarland.de/staatskanzlei>

Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et du Développement rural, Luxembourg

<http://www.gouvernement.lu>

Ministère de la Santé, Luxembourg

<http://www.ms.public.lu>

BGL BNP Paribas

<http://www.bgl.lu>

Banque de Luxembourg

<http://www.banquedeluxembourg.com>

Conseil général de Meuse

<http://www.meuse.fr>

Chambre des métiers et de l'artisanat de la Meuse

<http://cma-meuse.fr>

BPLC

<http://www.lorrainechampagne.banquepopulaire.fr>

Sparkasse Trier

<https://bankingportal.sparkasse-trier.de>

Bank1Saar

<https://www.bank1saar.de>

Agence wallonne pour la promotion d'une agriculture de qualité

<http://www.apaqw.be>

Orval, Provinz Luxemburg

<http://www.orval.be>

Zusammensetzung der Arbeitsgruppe „Ländliche Räume in der Großregion“

Günther Schartz, Präsident, Landrat Trier-Saarburg

Hermann Becker, Kreisverwaltung Trier-Saarburg

Peter Moll, Prof. Dr., Abt. Leiter a.D. für Europa, Interregionale Zusammenarbeit,
Staatskanzlei des Saarlandes

Matthias Schaack, Vize-Präsident und Schatzmeister IGR, Luxemburg

Jean-Pierre Dichter, Experte der ländlichen Räume, Berichterstatter, Wiltz

Grégory Boyer, Berater, CESEL Metz

Bruno Echterbille, Berater, Fondation rurale de Wallonie (FRW), Tintigny

Patrice Collignon, Geschäftsführer Ruralité-Environnement-Développement (R.E.D.), Attert

Jean-Paul Detaille, Generalsekretär IGR, Arlon

Moderation : Christophe Langenbrink, Redakteur Großregion « Luxemburger Wort »



Fachkonferenz in Otzenhausen, Saarland

Grundlage des Grünbuches: Die rückblickende Studie

Die 2012 durchgeführte, erste Studie des IGR zur Politik für die ländlichen Räume in der Großregion hat als Vorbereitung für die thematische Konferenzreihe und als Grundlage für die Themenbestimmung gedient. Ihr Abschluss besteht aus fünf regionalen Bilanzen, die die jeweilig geführten Politiken darstellen, eine Bestandsaufnahme Mitte 2012 erbringen und die Prioritäten für die Zukunft herausarbeiten.

Diese regionalen Bilanzen sind auf der Website des IGR verfügbar und können über die Website des IGR's herunter geladen werden:

[Studie + Forum](#)

[« Politik der Entwicklung des ländlichen Raums in der Großregion“ – Zurückblickende Studie](#)



Großherzogtum Luxemburg

Präsentation des IGR

- **Welche Ziele verfolgen wir?**

Die Zivilgesellschaft mobilisieren ist das erstrangige Vorhaben des Instituts der Großregion.

Um dieses Ziel zu erreichen, kann unsere Assoziation auf zwei wichtige Vorteile bauen: ihre Erfahrung im grenzüberschreitenden Bereich und die Beteiligung engagierter Persönlichkeiten.

Diese Damen und Herren sind alle von der Notwendigkeit des Aufbaus eines gemeinsamen Europas zutiefst überzeugt und vom Bestreben getragen, über die politischen und geographischen Grenzen hinaus, die Großregion auf wirtschaftlicher, sozialer, kultureller Ebene zusammenwachsen zu lassen.

Das IGR zielt darauf ab, durch die Mobilisierung und die Vernetzung aller Akteure der grenzüberschreitenden Szene konkrete Vorschläge vorzubringen, die zur Verwirklichung eines musterhaften europäischen Raumes beitragen.

Mit ihrem Engagement und ihrer Glaubwürdigkeit setzen sich seine Mitglieder dafür ein, diesen Raum sichtbar und nützlich zu gestalten, zugunsten aller Bürger aus der Zivilgesellschaft, dem Vereinsleben, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand, sowohl aus den städtischen als auch aus den ländlichen Gebieten.

Das Institut erhofft, dank der Aufnahme zahlreicher, neuer Talente und Kompetenzen, gestärkt an der Entwicklung der Großregion arbeiten zu können. Wir laden Sie ein, beizutreten und an unserem Projekt teilzunehmen.

- **Wer sind wir?**

Das IGR ist das Erbe der Pioniere der Großregion: Das 1971 gegründete IRI (Institut Régional Intercommunautaire) hat alle Phasen des Aufbaus der Großregion initiiert und begleitet, von den Anfängen der SaarLorLux –Kooperation bis zur Errichtung des Gipfels der Großregion anlässlich des Beitritts von Rheinland-Pfalz und Wallonien, und 2002 den Stab ans IGR übergeben.

Das IGR ist ein eingetragener Verein luxemburgischen Rechts, dessen Gesellschaftssitz, auf Einladung von Pierre Werner an das IRI, im Schloss Munsbach (Luxemburg) etabliert ist. Die Geschäftsstelle ist, dank der Initiative seines ersten Präsidenten, Charles-Ferdinand Nothomb, in den Gebäuden der belgischen Provinz Luxemburg untergebracht.

Das IGR ist die einzige beständige, institutionelle Dialogplattform, die die Großregion belebt und dynamisiert.

Sein Mehrwert besteht in der Identität, der Komplementarität und der Überzeugung seiner Mitglieder: Diese Persönlichkeiten kommen aus der Politik, der Verwaltung, der Wirtschaft, den Kammern und akademischen Kreisen aus den fünf Teilen der Großregion und sind durch folgende drei Eigenschaften vereint, die das IGR auszeichnen:

- die Unabhängigkeit und Freiheit zu Initiativen: die Aktion des IGR - Vorstandes ist ehrenamtlich;
- die europäische und grenzüberschreitende Überzeugung, die Gewissheit, dass die Grenzzonen einen günstigen Raum für sozio-ökonomische Entwicklung bieten;
- der gemeinsame Wille, die Dinge zu bewegen, durch Überlegungen, Aussagen, Hören, Impulse.

- **Was machen wir?**

Aufgrund unserer gemeinsamen Überzeugung, unserer politischen Unabhängigkeit, unserer Freiheit zu Initiativen, bemühen wir uns, Kräfte zu bündeln, Kompetenzen zu vereinigen, Ideen im Dialog auszutauschen, damit die Utopie der Gründer weiterhin fruchtbar umgesetzt wird.

Seit 2002 drückt sich unsere Aktion, Jahr für Jahr, in Form von Zusammenkünften, Seminaren, Fachkonferenzen, Foren aus, die wir den Leitthemen des Aufbaus der Großregion sowie den sozio-ökonomischen und zivilgesellschaftlichen Hauptsorgen ihrer Bevölkerung widmen: Kultur und Sprachkenntnisse, wirtschaftliche Vernetzung, medizinische Versorgung, Bildung und Ausbildung, Tourismus ...

Jedes Mal ist die Zielsetzung die gleiche: Wissen und Know-how zusammenführen, anlässlich interregionaler Dialoge, die zu konkreten Vorschlägen führen.

Nennenswerte Beispiele...

- aus den letzten Jahren: das Wirtschaftsforum von Luxemburg: „KMU' und Großregion“ (2008); das Tourismus-Triptychon: drei Foren, Völklingen (2009), Arlon (2010) und Nancy (2011), zur Aufwertung des gemeinsamen Potentials und zum Aufbau gemeinsamer Strategien und Werkzeuge: Marketing, Produkte und Projekte, wirksame Strukturen ...
- aus der Gegenwart: Konferenzzyklus zur Entwicklung des ländlichen Raumes (2012/2013): vier thematische Fachkonferenzen (Konz, Otzenhausen, Bar-le-Duc, Wiltz) zu vier entscheidenden Herausforderungen für die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Räume: Ausbildung und Beschäftigung, Endogene Wirtschaftsentwicklung, Mobilität, Medizinische Grundversorgung und sozio-kulturelles Umfeld, denen ein Abschlussforum in Libramont im Oktober 2013 folgt.
- aus der Zukunftsplanung: die Fortschreibung des „Zukunftsbildes 2020 für die Großregion“ (2013/2014), 10 Jahre nach Vorlage der Erstfassung 2003: Bestandsaufnahme, Befragung der Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, Identifizierung neuer Prioritäten und Ansätze, gebunden an Überlegungen zur angemessenen Regierungsweise für die Großregion : Welche Strukturen, welche Verfahren des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Partnern können die Verwirklichung der Zukunftsprojekte erleichtern?

- **Wie erreichen Sie uns?**

Unser Team : Jean-Paul Detaille (Generalsekretär) und Regine Wurster (Assistentin).

Tél: +32 (0)63 212 742/852

Fax: + 32 (0)63 216 585

Emails: igr.arlon@province.luxembourg.be

Website: www.institut-gr.lu

Facebook: www.facebook.com/IGRthinktank

Twitter: <https://twitter.com/IGRthinktank>

Adresse: Institut der Großregion, Place Léopold 1, B-6700 Arlon

Für mehr Informationen zum IGR, insbesondere für die Präsentation aller Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses und Verwaltungsrates, laden wir Sie ein, unsere Präsentationsunterlagen über folgenden Hyperlink herunterzuladen: [IGR Veröffentlichungen - Präsentationsheft](#)

Partner und Sponsoren



Landkreis Trier-Saarburg



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
UMWELT, LANDWIRTSCHAFT,
ERNÄHRUNG, WEINBAU
UND FORSTEN

miselerland
leader°



Dieses Projekt wurde mit Fördermitteln der Lokalen AktionsGruppe Moselfranken im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten durchgeführt.

EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Sparkasse
Trier

Saarland

Ministerium für Umwelt
und Verbraucherschutz

Agentur ländlicher Raum

Saarland

Staatskanzlei

Europäische Akademie



Otzenhausen



Bank1Saar



**BANQUE POPULAIRE
LORRAINE CHAMPAGNE**

BANQUE & ASSURANCE

PRABELI
CENTRE SOCIOCULTUREL RÉGIONAL



COOPERATIONS
ENTREPRISES SOCIOCULTURELLES



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture
et du Développement rural



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Santé
Direction de la Santé



BGL
BNP PARIBAS

BANQUE
DE LUXEMBOURG



Province de
Luxembourg



Wallonie



Agence Wallonne pour la Promotion
d'une Agriculture de Qualité



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidenten des IGR	3
Geleitwort von Benoit Lutgen	4
Botschaft an den Gipfel der Großregion: Appell zu einer Politik für die ländlichen Räume, parallel zur Metropolpolitik	6
Teil I : Das Forum von Libramont und seine Schlußfolgerungen	
Historischer Überblick und Zielsetzung der Veranstaltung	10
Präsentation des Grünbuchs im Forum von Libramont am 4. Oktober 2013, Zusammenfassung der politischen Podiumdiskussion	12
Schlussfolgerungen der Forumsdiskussion und Nachträge der Teilnehmer zum Grünbuchvorentwurf.....	16
Karten der Großregion	
Rheinland-Pfalz	19
Saarland.....	20
Luxemburg	201
Lothringen.....	22
Wallonien	23
Teil II: Thematischer Einblick - Leitgedanken zu den vier Fachkonferenzen	
1. Ausbildung und Fachkräftesituationen	24
2. Endogene Wirtschaftsentwicklung und lokale Beschäftigung	26
3. Mobilität der ländlichen Räume in der Großregion	29
4. « Gesunde Gemeinschaften - Herausforderung für eine dauerhafte, harmonische Entwicklung des ländlichen Raums in der Großregion»	31
Teil III	
Zusammenfassung der im Grünbuch enthaltenen Vorschläge	32
Referenten und Vorträge	
Konz.....	34
Otzenhausen	35
Bar-le-Duc.....	36
Wiltz	37
Libramont.....	38

Links

Konz.....	40
Otzenhausen	41
Bar-le-Duc.....	41
Wiltz	42
Libramont.....	43

Partner

Zusammensetzung der Arbeitsgruppe „Ländliche Räume in der Großregion“	45
Grundlage des Grünbuches: Die rückblickende Studie	45
Präsentation des IGR	47
Inhaltsverzeichnis.....	54



Rodemack, Departement Moselle



Institut der Großregion, Place Léopold 1, B-5700 Arlon

Tel. +32 (0)63 212 742/852

Fax. + 32 (0)63 216 585

igr.ation@province.luxembourg.be / c.wurster@province.luxembourg.be

www.institut-gr.lu

www.facebook.com/IGRthinktank

<https://twitter.com/IGRthinktank>

Verantwortlicher Herausgeber: Roger CAZELLE, Präsident des IGR